

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)**

189 (14.7.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788890)

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatl. 2,10 Mark. Vertriebspreis: Einzelhefte: Sammel-Pr. 34,46. Druck- und Verlagsanstalt: O. Schönbach, Odenburg, L. O. Postfach 2282. Gerichtsstand Odenburg.

# Nachrichten

## für Stadt und Land

Zeitung für odenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Salsch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Sartisch, für Redaktion Alfred Witten, für den heimattigen Teil S. Kev. Leo, für Handel und Wirtschaft Dr. Sabunde, für Turnen, Spiel und Sport H. Schulmann, für den Anzeigenenteil A. Wiese. — Berliner Schriftleitung: Dr. B. Felbmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Köpenick (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von O. Schönbach in Odenburg.

Nummer 189

Odenburg, Donnerstag, den 14. Juli 1932

66. Jahrgang

### „Entente cordiale“ wieder erstanden?

Simon gibt eine politische Sonderabmachung zwischen England und Frankreich bekannt

London, 13. Juli.

Der englische Außenminister gab im Unterhaus eine Erklärung ab, an der er zunächst auf den Wortlaut des Kaufmann Vertragswertes hinwies, wonach die Unterzeichnermächte die Hoffnung aussprechen, daß der dort erfüllten Aufgabe neue Leistungen folgen werden, daß sie jede Anstrengung machen werden, um die Fragen, die im gegenwärtigen Augenblick bestehen oder späterhin auftreten können, in dem Geiste des Kaufmann Abkommens lösen wollen usw. In diesem Geiste, so fuhr Simon fort, haben die englische und französische Regierung für sich beschlossen, die Forderung zu übernehmen, indem sie einen sofortigen und gegenseitigen Beitrag zu diesem Zwecke nach folgenden Richtlinien liefern:

1. In Übereinstimmung mit dem Geiste der Völkervereinbarung beschließen die mit vollständiger Aufsichtigkeit gegenseitig miteinander Ansichten auszutauschen und sich einander gegenseitig über Fragen, die zu ihrer Kenntnis kommen, zu unterrichten, die etwa ähnlichen Ursprungs wie die jetzt in Lausanne im Gange sind. Sie hoffen, daß andere Regierungen sich bei Annahme diesem Vorhaben anschließen werden.
2. Sie beschließen, miteinander und mit anderen Abmachungen in Genuß zusammenzuarbeiten, um eine Lösung der Arbeitsfrage zu finden, die für alle beteiligten Mächte vorteilhaft und gleichmäßig gerecht sein werde.
3. Sie wollen miteinander, sowie mit anderen interessierten Regierungen in der sorgfältigen und praktischen Vorbereitung für die Weltwirtschaftskonferenz zusammenarbeiten.
4. Bis zu Verhandlungen zu einem späteren Zeitpunkt über einen Handelsvertrag zwischen diesen Ländern werden sie jede Handlung vermeiden, die ihrer Natur nach eine Diskriminierung von einem Lande gegen die Interessen des anderen Landes darstellt.

Simon fügt hinzu, dies sei selbstverständlich in seiner Weise und in keinem Punkte eine besondere oder andere ausschließliche Erklärung. England habe im übrigen bereits seine Absicht mitgeteilt, mit den Vereinigten Staaten in der Arbeitsfrage in Genuß zusammenzuarbeiten. Was die Einladung anderer europäischer Länder betrifft, so habe er bereits am heutigen Tage die Gelegenheit gehabt, die Vertreter Deutschlands, Italiens und Belgiens zu sehen, und in jedem Fall habe er ihnen eine Abschrift dieser Erklärung übergeben und eine Einladung an ihre betreffenden Regierungen gerichtet, sich der Erklärung anzuschließen.

\*

Die amtlichen Berliner Stellen nehmen zu dem vom englischen Außenminister im Unterhaus bekanntgegebenen englisch-französischen Sondervertrag noch keine Stellung, da der Wortlaut des Vertrages noch nicht vorliegt. In unterrichteten Kreisen glaubt man jedoch, daß die Reichsregierung auf jeden Fall noch einige Klärung anstellen wird, um sich über die Bedeutung, insbesondere des Artikels I nähere Aufklärung zu verschaffen. Eine Beteiligung Deutschlands an politischen Abmachungen, wie sie vor Kaufmann von französischer Seite im Sinne einer Truiga dei bzw. während Lausanne in dem Gedanken eines Konsultativpactes vorgesehen waren, dürfte nicht in Frage kommen. Dagegen könnte es unter Umständen für Deutschland zweckmäßig sein, einer allgemeinen Vereinbarung, wie sie zwischen England und Frankreich getroffen worden ist, im Hinblick auf die kommenden politischen Aufgaben beizutreten. Selbstverständlich würde sich Deutschland besonders hinsichtlich des Punktes II (Arbeitsfrage) sowohl hinsichtlich des Zeitpunktes, als auch des Örtlichen Handlungsbereiches vorbehalten müssen, wann und in welcher Form die Frage der Gleichberechtigung am zweckmäßigsten zu behandeln wäre. Die Punkte III und IV des Abkommens entsprechen ganz den von Deutschland in Kaufmann gegebenen Anregungen.

\*

Dr. H. Berlin, 14. Juli.

(Hauptredaktion unserer Berliner Schriftleitung)

In Berliner zuständigen Stelle wird zu dem am Mittwochabend in London und Paris bekanntgegebenen „Vertrauenspact“ offiziell noch nicht Stellung genommen. In unterrichteten Kreisen mißt man jedoch diesem Dokument die gebührende Bedeutung bei. Nach der Auffassung Berliner politischer Kreise kann jedoch eine positive Stellungnahme zu den Grundlinien des englisch-französischen Konsultativpactes nur dann in Frage kommen, wenn folgende Voraussetzungen geklärt sind:

1. Deutschland kann und wird sich in seiner Stellungnahme zu dem Pact in seiner Weise seiner Handlungsfreiheit in der Arbeitsfrage ergeben können. Es wird die bereits angemeldete Forderung nach absoluter Gleichberechtigung in Klärungsfragen unbedingt aufrecht erhalten.
2. Deutschland wird sich auf keinen Fall in diese Situation

hineinmündigen lassen, die praktisch besagen würde, daß es sich in eine französische „Einheitsfront“ gegen Amerika eingliedern läßt.

Eine offizielle Stellungnahme wird deutscherseits erst erfolgen, wenn eine eindeutige und umfassende Orientierung über den Inhalt des Pactes durch London und Paris erfolgt.

\*

Ein amtlicher englischer Kommentar

Berlin, 14. Juli.

(Drahtloser Eigenbericht)

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus London erfährt das Reuter-Büro amtlich zu der Unterhausklärung von Sir John Simon über die europäische Zusammenarbeit in künftigen Problemen, daß sie keinerlei Beziehungen zu den Kriegsschulden an Amerika habe. Soweit Großbritannien in Betracht komme, könne Sir John Simons Erklärung in keiner Weise als eine „vereinte europäische Front“ gegenüber Amerika gedeutet werden. Ein Beispiel für den Typ von Problem, das zur Regelung aufkommen könnte, sei die Revision des Vertrages von Versailles. Eine solche Frage könnte auch behandelt werden in der Richtung der von Sir John Simon unterbreiteten Anregungen. Im Falle, daß Deutschland an Großbritannien mit dem Ersuchen herantrete, daß die „Kriegsschuld“-Klausel aus dem Versailler Vertrag ausgemerzt wird, wird die britische Regierung verpflichtet sein, mit Frankreich in der Frage zu beraten.

### Herriot legt aus

Paris, 13. Juli.

Die Ausführungen Herriots vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer dauerten nicht weniger als drei Stunden. Herriot gab zunächst einen geschichtlichen Überblick über die Schuldenverhandlungen, die der Kaufmann Konferenz vorausgingen, und ging dann auf die Einzelheiten der Konferenz selbst ein. Er unterstrich mit Nachdruck den hohen Wert des Pactes, dessen Ziel er dem Ausschuss vorlegte. Er erklärte, daß das Abkommen die „Entente cordiale“ bedeute und für die französisch-englischen Beziehungen eine neue Ära eröffne. Sämtliche Probleme, die die Interessen der beiden Länder angingen, würden in Zukunft nicht mehr getrennt behandelt werden können. England könne sich z. B. nicht mehr wie im Jahre 1923 Amerika gegenüber verpflichten, die Schuldenzahlungen fortzusetzen, ohne sich vorher mit Frankreich geeinigt zu haben. Herriot wies weiter auf die moralische Bedeutung des Kaufmann Abkommens hin und erklärte, daß man nur, um dieses Ziel zu erreichen, die Reparationszahlungen abgedockt und eine Endsumme von drei Milliarden Mark zugestanden habe.

Im Anschluß an die Aussprache wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt, daß der französische Ministerpräsident auf die besondere Bedeutung des Kaufmann Abkommens hingewiesen habe, dessen Hauptergebnis in der endgültigen Abschaffung der Reparationszahlungen bestehe, sowie darin, daß es den Wünschen Amerikas entspreche, indem eine europäische Verständigung geschaffen sei, die eine allgemeine Regelung der Schuldenfrage möglich mache. Das Zustandekommen des Kaufmann Abkommens bedeute eine neue Etappe auf dem Wege des Friedens und lasse eine Verständigung mit Amerika erscheinen.

### Sebering wird betriebsam

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 13. Juli.

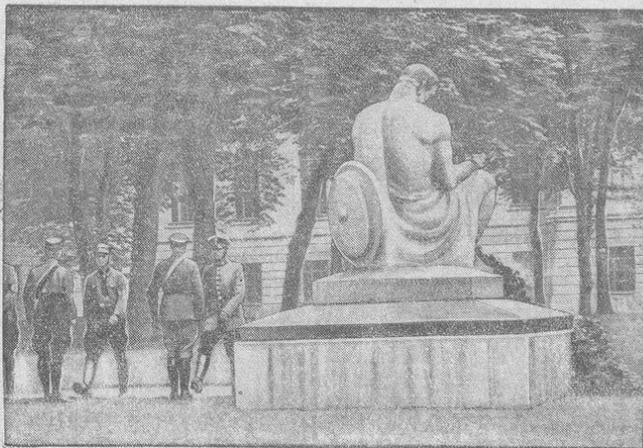
In Preußen meldet sich jetzt der geschäftsführende Innenminister Sebering zum Wort. Bisher hat man in den verantwortlichen preussischen Kreisen stets den Standpunkt zu wahren versucht, daß die geschäftsführende Regierung durch Herrin der Lage sei, und daß sie mit ihrer Polizei Ruhe und Ordnung gewährleisten könne. Jetzt scheint man in den zuständigen Ressorts selber Bedenken bekommen zu haben. Nebenfalls wendet sich der geschäftsführende Innenminister, dem auch die Polizei untersteht, nun an die untergeordneten Organe und an die Bevölkerung, und er möchte mit Zwang und Ermahnung politische Vertriebung einleiten lassen. Dieses — dazu so spät erfolgende — Eingreifen Seberings ist ein weiteres deutliches Zeichen dafür, daß die Verhältnisse in Preußen ständig schwieriger geworden sind. Sebering hat sich, als Mitglied der von der öffentlichen Meinung schon seit Wochen als nicht ausreichend bezeichneten geschäftsführenden

Regierung, sicher nicht gern entschlossen, nun zu verschärften Maßnahmen seine Zuflucht zu nehmen.

Im einzelnen wendet sich Sebering an die preussischen Regierungspräsidenten, indem er an einen Erlaß der Reichsnotverordnung vom 14. Juni 1932 anknüpft und anordnet, daß in jedem Falle bei Anmelde von Versammlungen und Aufzügen scharf zu prüfen ist, ob auf den An- und Abmarschstraßen der Demonstrationen der Schutz der Staatsbürger gesichert sei. Andernfalls solle die betreffende Veranstaltung verboten werden.

Sobann fordert Sebering durch Funkpruch von allen Polizeibehörden scharfe Maßnahmen gegen das unbesugte Waffentragen. Er weist die Polizeibehörden an, bei Uebertretung der Bestimmungen über das Waffengeheiß sofort vom § 17 der genannten Notverordnung Gebrauch zu machen und die Länge mäßig ehaft der auf frischer Tat erappten Täter anzuordnen. In unterrichteter

### Wache am Gefallenen-Denkmal der Berliner Universität



Ablösung der Ehrenwache am Berliner Universitäts-Gefallenen-Denkmal, die abwechselnd von den studentischen Korporationen sowie von Stahlhelmern und Nationalsozialisten übernommen wird. In der Berliner Universität kam es erneut zu schweren Auseinandersetzungen zwischen rechts und links gerichteten Studenten. Die Unruhen hatten ihre Ursache in der Zerschlagung des Gefallenen-Denkmal im Garten der Universität, wo die Schlingen der am Langemarck-Tag niedergelegten Kränze von unbekannter Seite abgeschnitten worden waren.

Stelle wird dazu ergänzt, daß in dieser Weise die Polizei-  
behörden Polizeihilfe bis zu drei Monaten ohne richterliche  
Anordnung durchführen können, und durch richterlichen  
Spruch kann dann noch einmal eine weitere ebenso lange Haft  
verfügt werden. Die Polizeibehörden sollen darauf achten,  
daß hierbei die politischen Rechte friedliebender Bürger nicht  
verletzt werden.

Schließlich mahnt Severing die preussische Bevölkerung  
zur politischen Besonnenheit in einem Aufruf, der alle Tätig-  
keiten berrückt. Daß Severing auch noch an den Berliner  
Polizeipräsidenten Weisz ein Schreiben geschickt  
hat, in dem er bedauert, daß durch einen nationalsozialisti-  
schen Antrag Frau Weisz in den politischen Kampf hinein-  
gezogen wird, sei schließlich noch am Rande vermerkt.

Man kann nur wünschen, daß der hier an den Tag  
gelegte Eifer des geschäftsführenden preussischen Innen-  
ministers sich auch auf die Bürgerkriegsmaßnahmen der  
Kommunisten erstreckt, die in politischen Kreisen an Hand  
einer Veröffentlichung der „Berliner Vorkriegszeitung“  
besondere Aufmerksamkeit finden. Das genannte Blatt teilt  
mit, daß die kommunistischen Schützen-Garden Berlins kürz-  
lich ein „Großkalibriges Wehrschützengeschieß“ abließen,  
und zwar mit Wissen des Polizeipräsidenten  
Grzebinski und der Abteilung IA des Polizeipräsidenten!  
Bei diesem Schießen sei u. a. „Schnellfeuer in allen An-  
schlagsarten“ geübt worden. Weiter erklärt das Blatt,  
auch die Waffenverbrüder für die Beschaffung der dazu not-  
wendigen großkalibrigen Gewehre tragen den Stempel:  
„Der Polizeipräsident von Berlin“. Im Anschluß daran  
macht die genannte Zeitung nähere Mitteilungen über einen  
von kommunistischer Seite gestellten Antrag zwecks Beschaf-  
fung eines großkalibrigen Gewehres, der Antrag sei an das  
Berliner Polizeipräsidentium gegangen und dort ausgeferigt  
worden. Von zuständiger preussischer Stelle wird hierzu er-  
klärt, das Material werde im Polizeipräsidentium geprüft.  
Man wird aus der Art, wie diese Angelegenheit amtlich  
behandelt wird, erkennen können, ob der geschäftsführende  
preussische Innenminister seine pflichtige Betriebsamkeit auch  
den Kommunisten gegenüber einfallen will.

### Politische Zusammenstöße in Berlin Zwei Tote, zwölf Verletzte

Berlin, 13. Juli.

Am Mittwoch kam es gegen 23 Uhr in der Kommen-  
damasse in Siemensstadt zwischen Kommunisten, die von  
einer Demonstration im Berliner Westen heimkehrten, und  
Nationalsozialisten zu Zusammenstößen. Dabei erlitten  
vier Kommunisten schwere Schußverletzungen und  
mussten in das Spandauer Krankenhaus gebracht werden.  
Zwei von ihnen starben nach ihrer Entlieferung.  
Außerdem wurden acht Personen leicht verletzt. Die Polizei  
nahm acht Kommunisten und elf Nationalsozialisten fest.

Auch in Oberbarnowide gerieten Kommunisten und  
Nationalsozialisten aneinander. Auch hier erlitten vier  
Kommunisten Schußverletzungen. Zwei von ihnen wurden  
in das Elisabeth-Spital eingeliefert. Zwei National-  
sozialisten wurden verhaftet.

### Ein Panzerwagen in Köln eingeleitet

Köln, 13. Juli.

Am Dienstagabend kam es wiederum an mehreren Stellen  
der Stadt zu Ausschreitungen von Kommunisten, die, wie die  
Polizei berichtet, teilweise die Form der offenen Auflehnung  
und des planmäßigen Angriffs gegen die Polizeikommandos an-  
nahmen. Die in großer Stärke aufziehenden Polizei mußte über-  
haupt von der Schwärze Gebrauch machen und zur Wiederber-  
eitung der Ordnung einen Panzerwagen einleiten. Schon  
in den ersten Abendstunden wurde ein Linzug von National-  
sozialisten in Köln-Rath von organisierten kommunistischen  
Massenverbänden angegriffen. Einschreitende Polizeibeamte wurden  
an einer Stelle aus den Häusern vertrieben, beschossen und  
mit heißem Wasser überossen. 17 Mädel führer  
wurden bei dieser Gelegenheit festgenommen. Mehrfach wurden  
früher heimkehrende Nationalsozialisten bedrückt und überfallen,  
jedoch sind bisher keine nennenswerten Verletzungen bekannt-  
geworden.

Zu regelrechten Kampfhandlungen kam es um Mitternacht  
in der Balanier- und Elisabethstraße. Hier hatte der kommu-  
nistische Massenfestzug an verschiedenen Stellen das Straßen-  
pflaster aufgerissen, den Fahrdamm mit Glassteinen über-  
schüttet, Straßentore geschlossen und die Durchfahrt durch  
Wälfenmauern gesperrt. Auf Polizeikräfte wurde geschossen. In  
planmäßig durorgesführter Gegenaktion konnte schließlich unter  
Einwirkung eines Panzerwagens die Ruhe in den Morgen-  
stunden wiederhergestellt werden. Ganze Häuserblöcke wurden  
durchsucht und dieb-, Schuß- und Schußwaffen beschlagnahmt.  
53 Personen wurden festgenommen. Anzeigen auf Seiten der  
Aufführer der Verbrechen vorzunehmen sind, was nicht fest-  
zustellen. Ein Polizeibeamter wurde leicht verletzt.

Der „Völkische Beobachter“ fordert heute die Verhängung  
des Ausnahmezustandes.

### Also doch freiwillig!

Dr. H. Berlin, 14. Juli.

(Sprechabend unserer Berliner Schriftleitung)

Das Reichskabinett hat noch am Mittwochabend, bevor  
Reichskanzler v. Papen und Reichsinnenminister v. Gahr  
ihre Reise nach Weud antraten, nach dem Vortrag des  
Reichsarbeitsministers eine Verordnung über den  
Freiwilligen Arbeitsdienst verabschiedet. Die Ver-  
ordnung soll erst veröffentlicht werden, nachdem sie dem  
Reichsrat zur Kenntnis gebracht worden ist. Von einem  
Wort des Reichsrates ist allerdings die Reichsregierung  
nicht abhängig, weil ihr durch die Notverordnung vom 23.  
Juli vorigen Jahres die Genehmigung zu solchen Verord-  
nungen bereits gegeben ist. Es ist auch zur Ausführung der  
Verordnung keine Notverordnung notwendig. Die Maß-  
nahmen werden vielmehr im Rahmen einer einfachen  
Verordnung des Reichsarbeitsministers in Kraft gesetzt  
werden können. Der Reichsrat wird sich am Donnerstag  
nächster Woche mit der Materie befassen. In der Verord-  
nung wird der Arbeitsdienst geregelt. Das Kabinett hat sich  
nach zwei tagelangen schwierigen Verhandlungen ent-  
schlossen, am Prinzip der Freiwilligkeit festzuhalten.  
Es soll auch kein Beitrag der Verbände für den Arbeits-  
dienst eingebracht, vielmehr lediglich zu einer straffen zentralen  
Organisation gegriffen werden, in Form eines  
Reichsorganisationsrats für den freiwilligen Arbeitsdienst.  
Dem Vernehmen nach haben letzten Endes finanzielle Gründe im  
Kabinett den Ausschlag gegeben, einstweilen noch von der  
Arbeitsdienstpflicht abzusehen.

### Norwegen annektiert Südost-Grönland



Die norwegische Regierung hat von einem Gebiet von 15 Quadratkilometer Ausdehnung im südöstlichen Grönland Besitz  
ergriffen. Der Antrag war die Entsendung einer dänischen Expedition, die mit Polizeigewalt versehen wurde. Man be-  
fürchtet eine Verschärfung der politischen Beziehungen zwischen den beiden sonst so freundlichen skandinavischen Nationen.  
Das von Norwegen okkupierte Gebiet liegt zwischen dem 60. und 64. Breitengrad. Man sieht eine Station in Digrönd,  
Dumbeffitten, Schneehütten, eine Radioanlage und — die Fahne des Mutterlandes, das sind die Dinge, die aus dem Lager  
einer kleinen Expedition eine Station machen, die als Besitz des Mutterlandes gelten soll.

### Erregung in Kopenhagen Kopenhagen, 13. Juli.

Ministerpräsident Stauning hat eine Kabinetts-  
sitzung einberufen, um die Protestnote gegen Norwegen zu  
beraten. Der Vertreter der Konservativen erklärte, man  
könne sich diesmal nicht mit einem einfachen Protest be-  
gnügen. Man könne sich wohl Maßnahmen vorstellen, die er

jedoch nicht näher bezeichnen wolle. Der Ministerpräsident  
erklärte auf die Frage, was geschehen würde, wenn die  
Norweger sich auch in Westgrönland festsetzen würden, daß  
man sie dann einjoch hinarbeiten würde.  
Die dänische Regierung hat Mittwochmittag den aus-  
sichlichen Text der norwegischen Note über die Annektion des  
südöstlichen Küstenstreifens in Grönland erhalten.

### Großfeuer in Coney-Inseln Sechs Häuserblöcke zerstört

New York, 13. Juli.

In Coney-Inseln, dem berühmten New Yorker Ver-  
gnügungsviertel, ist am Mittwochmorgen ein Feuer aus-  
gebrochen, das in kurzer Zeit Riesenausmaße annahm und  
das ganze Viertel zu gefährden drohte. Das Feuer entbrach in  
einer Badeanstalt und verbreitete sich in Windeseile über  
ganze Häuserblöcke. Auf den höchsten Feueralarm hin rückten  
sämtliche Feuerwehren des Millionärsviertels Großlyn her-  
bei und versuchten, den Brand zu lokalisieren. An der hölzer-  
nen geteerten Strandpromenade sowie an den Schaubänden  
des Vergnügungsviertels fand das Feuer jedoch reiche Nah-  
rung. Der Seewind trieb die Flammen gegen die Stadt. Hun-  
derttausende von Neugierigen erschwerten die Arbeit der  
Wehren. Fünf Polizeistützpunkte veränderten, die Wachposten  
zu leiten. Trotz aller Anstrengungen erreichte das Feuer als  
die Hauptgeschäftsstraßen. Zahlreiche Privat- und Ge-  
schäftshäuser fielen den Flammen zum Opfer. Auch das St.  
John-Waisenhaus wurde in Mitleidenschaft gezogen, so daß

die dort untergebrachten 500 Waisenkinder in höchste Gefahr  
gerieten. Inzwischen mußten die Feuerwehren auch anderer  
Stadtviertel alarmiert werden, so daß schließlich 1700  
Feuerwehrlente den Brand bekämpften. Die allgemeine Ver-  
wirrung wurde durch die Niesenebenen der Strandbesucher  
noch vergrößert. Tausende von Kraftwagen Neugieriger  
blockierten die Zufahrtsstraßen. Menschenverluste sind bisher  
noch nicht gemeldet worden. Der Sachschaden geht in die Mil-  
lionen.

Kopenhagen, 13. Juli.

Den angelegentesten Bemühungen der Feuerwehr ist es  
gelungen, das Riesfeuer in Coney-Inseln auf sechs Häuser-  
blöcke zu beschränken, die völlig ausbrannten.  
Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.  
500 Personen wurden leicht verletzt. Etwa 5000 Personen  
mußten die Heimfahrt im Wadenzug antreten,  
weil ihre Kleider verbrannt sind.

### Noch immer der Young-Plan

Paris, 13. Juli.

Die Erklärungen, die MacDonald am Dienstag im Un-  
terhaus über das Lausanner Abkommen abgegeben hat,  
haben hier infolgedessen große Ueberregung ausgelöst, als sie  
eine ganz verschiedene Auslegung des Genieuen-Ab-  
kommens durch Frankreich einerseits und England ander-  
erseits an den Tag legten. Ministerpräsident Herriot hat nach  
seiner Rückkehr aus Lausanne verschiedentlich betont, daß  
man im Falle eines Nichtzustandekommens der inter-  
nationalen Schuldregelung automatisch zum Young-  
Plan zurückkehren werde, und daß sich Frankreich auf  
die juristische Kaufkraft des Young-Plans stütze an das  
Saager Schiedsgericht wenden werde. MacDonald hingegen  
betone in Verantwortung einer Frage Churchill, daß man  
im Falle eines Nichtzustandekommens einer Verständigung  
mit Amerika eine neue Konferenz einberufen werde. Ein  
zweiter strittiger Punkt besteht in der Erklärung MacDo-  
nalds, wonach England niemals zugeben werde, daß die  
deutschen Schuldverpflichtungen auf den Markt gebracht  
würden, wenn sich nach Ablauf von drei Jahren die Fi-  
nanzlage Deutschlands nicht gebessert habe. Diese Erklärun-  
gen werden in Paris dahin ausgelegt, daß dann ja das  
Deutschland zurulante Moratorium von den Engländern  
als unbeschränkt betrachtet werde, bzw. so lange in Kraft  
sei, bis sich die Finanzlage des Reiches gebessert habe.

Herriot äußerte sich am Mittwochmorgen über alle  
diese Fragen vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer.  
Obgleich eine amtliche Verlautbarung über den Verlauf der  
Sitzung noch nicht vorliegt, betont man in gutunterrichteten  
Kreisen, daß Herriot die verschiedentliche Auslegung des  
Lausanner Genieuen-Abkommens nicht miteinander für un-  
vereinbar halte. Herriot ist vielmehr der Auffassung, daß  
im Falle eines Nichtzustandekommens einer Schuldregelung  
mit Amerika sehr wohl eine neue Konferenz ein-  
berufen werden könnte. Frankreich werde sich jedoch in diesem  
Falle nicht desto weniger an den Saager  
Schiedsgerichtshof wenden.

Was diese verschiedentliche Auslegung des Lausanner  
Vertragsverls durch MacDonald einerseits und Herriot  
andererseits für den Fall betrifft, daß das Vertragswerk  
nicht zustandekommen würde, so ist zu bemerken, daß die  
Auslegung, die der englische Ministerpräsident MacDonald  
gesteht im Unterhaus gegeben hat, durch den Präsidenten  
des Lausanner Konferenz erfolgt ist, der für die Auslegung  
eher als jeder andere als zuständig angesehen werden muß.  
Präsident MacDonald hat bekanntlich erklärt, daß im Falle  
des Nichtzustandekommens des Lausanner Vertragswerks  
der Young-Plan nicht wieder in Kraft tritt, sondern eine  
neue Konferenz über das weitere zu entscheiden hätte.

### Starke Erregung in Amerika

Washington, 13. Juli.

Die Nachricht von dem englisch-französischen Sonderpakt  
rief in Washington tiefe Erregung hervor, obwohl die  
maßgebenden Stellen bis zum Eintreffen amtlicher Nach-  
richten mit ihrer Meinung noch zurückhaltend. Es besteht hier  
die unweibliche Befürchtung, daß Europa in der Kriegs-  
schuldfrage ummehre eine Einheitsfront hergestellt habe.  
Ueber die Kriegsschuldfrage hinaus werden Verhandlungen  
wegen der weiteren Folgen des englisch-französischen  
Paktes für die amerikanische Regierung laut, insbesondere  
hinsichtlich der Wirtschaftsverträge, der Zollpolitik und des  
internationalen Handels im allgemeinen.

### Die Ursache der U-Boot-Katastrophe

Paris, 14. Juli.

Das Kriegsmarine-Ministerium veröffentlichte eine offizielle  
Verlautbarung über die Ursache des Unterganges der „Prome-  
thee“. In diesem Schriftstück heißt es, daß die Untersuchungen  
des Untersuchungsausschusses und die Angaben der Taucher  
zu der übereinstimmenden Feststellung geführt hätten, daß der  
Untergang des U-Bootes auf ein falsches Manövre  
zurückzuführen sei. Dieses Manövre, das in der zeitlich  
unangebrachten Stellung der Wasserballastreservoirs bestanden  
habe, sei irrtümlicherweise in dem Augenblick vollzogen wor-  
den, als man von den Dieselmotoren auf die Elektromotoren  
umgeschaltet habe.

Der englische Ingenieur Cor, der als Sachverständiger  
für die Stellung des U-Bootes berufen worden war, hat  
der Regierung abgetreten, Gebührende durchzuführen, da  
sie von vornherein zu einem Mißerfolg verurteilt seien. Die  
französische Regierung wird wahrscheinlich die Versuche zur  
Hebung der „Promethee“ einstellen.

### Die Hafenumschlagstelle in Charbin von den Japanern besetzt

Nach einer russischen amtlichen Mitteilung haben am  
7. Juli Vertreter der mandchurischen Regierung in Begleitung  
japanischer Angehöriger dem Leiter der Umschlagstelle des Hafens  
von Charbin, die der chinesischen Ostbahn gehört, mitgeteilt,  
daß sie die sofortige Uebergabe der Schlüssel der Lagerhäuser  
verlangten. Sie erklärten die Hafenanlage als abgeteilt. Der  
Leiter der Hafenumschlagstelle erklärte dem japanischen Ver-  
treter, daß er die Schlüssel ohne Erlaubnis des Leiters der  
chinesischen Ostbahn, Ingenieur Wang, nicht ausliefern könne.  
Nach dieser Abgabe besetzten die Japaner mit Hilfe der mand-  
schurischen Polizei sämtliche Lagerhäuser und alle Schiffe, die  
der chinesischen Ostbahn gehören.

Die Regierung von Uruguay hat die diplomatischen Be-  
ziehungen zu Argentinien abgebrochen.

### Briefspiegel

Berlin

Zu dem englisch-französischen Sonderabkommen nehmen vorläufig nur wenige Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „D. N.“ bezieht den Vertrag, der in Deutschland mit Kalbfälligkeit und Ruhe betrachtet werden müsse, als eine erstaunliche und sonderbare Tatsache der internationalen Politik. Deutschland und Italien seien allerdings zum späteren Eintritt eingeladen. Die deutsche Regierung werde diesen Schritt auf das sorgfältigste zu überlegen haben, und die Rückwirkung auf die Vereinigten Staaten und Rußland bleibe abzuwarten.

Die „Vossische Zeitung“ hebt hervor, daß die zunächst gelegentlichen Geheimnisse von Lausanne durch ihr späteres Bekanntwerden nicht gerade dazu beitragen, einen Vorrat an Vertrauen zu schaffen. Trotzdem wäre es falsch, in dem englisch-französischen Abkommen eine politische Spitze gegen Deutschland zu erblicken.

Die „Börse“ schreibt, wenn dieser Pakt zu einem in der Tat eine Einbindung an die übrigen europäischen Mächte darstellen sollte, und wenn er hinsichtlich der Abwicklung der englisch-französischen Handelspolitik und der amerikanischen Schuldenfrage keine neuen Hemmnisse schaffe, so könnte man ihn begrüßen. Andererseits wäre er noch weit bedenklicher als das englisch-französisches Mißverständnisse vom Jahre 1928. Der „Tag“ betont, daß erst alle Zweibeitigkeiten in dem Abkommen von London geklärt werden müßten, ehe Deutschland einer ernstlichen Prüfung der neugeschaffenen Lage nähertreten könne.

London

Die englischen Morgenblätter beschäftigen sich sehr ausführlich mit dem neuen englisch-französischen Abkommen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ stellt fest, daß die Entscheidung über das Abkommen am Dienstagabend in einer Verapung zwischen dem englischen Botschafter in Paris und Herriot gefallen sei. Die Fragen, die nach dem 1. des Abkommens aufgeworfen werden könnten, brauchten nicht nur aus dem Verfasser des Vertrags, sondern könnten auch aus allen anderen Verträgen herühren. Es könnten gemäß § 1 sowohl die Kriegsverträge als auch die Korridorfrage, als auch die Wemefrage erörtert werden. Herriots Auffassung über die Kriegsschulden an Amerika müßte als seine persönliche Auffassung gemeldet werden. England habe sich an die in Lausanne getroffene Vereinbarung.

Der arbeitervarietische „Daily Herald“ meint u. a., daß sich das Abkommen gegen den Völkerbund richte und eine ungesunde Wiederbelebung der Geheimdiplomatie, gegen die MacDonald früher geiffert habe, sei.

Paris

Das Abkommen, das am Mittwochabend in Paris und London gleichzeitig veröffentlicht wurde, findet in der Pariser Presse eine sehr geteilte Aufnahme.

Der „Figaro“ sagt, es scheie zu befürchten, daß MacDonald sich dieses Abkommens bedienen werde, um in Genf zugunsten Deutschlands das zu versuchen, was er in Lausanne nicht erreicht habe.

Das „Echo de Paris“ sieht in dem Abkommen ebenfalls keine sensationelle Neuheit. Solange man die praktischen Auswirkungen des Abkommens nicht kenne, müsse man es vom englischen Standpunkt aus als einen Versuch betrachten, Frankreich auf dem Wege der Revision weiter zu ziehen, als dies seine Absicht sei und vom französischen Standpunkt aus als Sondierung in den Augen der Öffentlichkeit.

Die der Regierung nahestehende „Globe“ meint, daß die englisch-französischen Abkommen die gleiche Bedeutung bei, wie dem Vertrag von Locarno und dem Kellogg-Pakt. Es stelle auf internationalem Gebiet das bedeutendste politische Ereignis dar, das seit dem Verfasser des Vertrags zu verzeichnen sei.

### Nationalsozialistische Regierung in Schwerin

Schwerin, 13. Juli.

Der neugewählte Landtag, der am Mittwochnachmittag zum ersten Male zusammentrat, wählte den nationalsozialistischen Abgeordneten Krüger zum Präsidenten des Hauses. Von den 55 abgegebenen Stimmen erhielt Krüger 30. Auf den kommunistischen Kandidaten Schröder entfielen drei Stimmen. Stellvertretender Vorsitzender wurde ebenfalls ein Nationalsozialist, nämlich der Abgeordnete Dr. Schumann, für den wiederum 30 Abgeordnete stimmten, während der sozialdemokratische Kandidat Höcher 20 Stimmen erhielt. Bei der Wahl des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden lag nur ein Vorschlag vor; es handelte sich um den Nationalsozialisten Engel, der somit gewählt wurde. Als Schriftführer schlugen die Nationalsozialisten ihre Abgeordneten Birger, Brünning, Braun, Regener, Matis und Buse vor. Mit 32 von insgesamt 55 abgegebenen Stimmen wurden die Nationalsozialisten gewählt. Das Präsidium des Landtags von Mecklenburg-Schwerin ist also rein nationalsozialistisch.

Der Vorsitzende Krüger verlas hierauf ein Schreiben der bisherigen Staatsregierung, die hierin ihren Rücktritt erklärte.

Nach längerer Geschäftsordnungsausprache begann dann die erste Sitzung des nationalsozialistischen Zentralkomitees, der die Herabsetzung der Zahl der Staatsminister von drei auf zwei verlangt. Auch der sozialdemokratische Führer sprach sich für den Entwurf aus. Der zweiten Sitzung wurde von den Kommunisten widersprochen, so daß der Entwurf am Mittwoch nicht mehr verabschiedet werden konnte.

Hierauf erfolgte die Wahl des Ministerpräsidenten. Der Nationalsozialist Granzow wurde mit 35 Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen gewählt. Vierzig Stimmen entfielen auf den Sozialdemokraten Paul Schröder, drei kommunistische Stimmen auf Willy Schröder. Unter lebhaftem Handclaffen und lauten Beifällen trat Granzow sein Amt als Ministerpräsident an. Auf den Vorschlag der Nationalsozialisten ein weiterer Vorschlag lag nicht vor — wurde Amtshauptmann Dr. Schartz-Güterow, der nicht Mitglied des Mecklenburg-Schwerinischen Landtags ist, zum zweiten Staatsminister gewählt. 54 Stimmgelöst wurden abgegeben; 24 waren unbeschrieben. Die 30 Stimmen der Nationalsozialisten entfielen auf Dr. Schartz.

### Die Rundfunkreform

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 13. Juli.

Nachdem wir in unserer letzten Ausgabe über den Fortgang der Vorbereitungen für die von uns schon verschiedentlich behandelte Veränderung des Rundfunkwesens unter Reichseinfluß berichten konnten, wird jetzt von der zuständigen Stelle des Reichsinnenministeriums Näheres über den Stand der Entwürfe mitgeteilt. Die Rundfunkreform muß im Zusammenhang mit der Veränderung des Reichsinnenministeriums in seiner Antrittsrede gesehen werden, wonach dem Kulturvolksgeheimnis entgegengetreten werden sollte. Die Veränderung des Reichsinnenministeriums auf den Rundfunk markiert in dieser Weise auf die härtere Handhabung des ganzen Rundfunkwesens im Reichsinteresse hinaus. An die Stelle der bisherigen Überwachung und der Kulturschritte sollen durch Reorganisation ein vom Reichsinnenministerium zu berufender politischer Reichsdirektor für den Rundfunk und ein weiterer von der Post zu bestellender Reichsdirektor treten. Die Arbeit dieser beiden Instanzen wird, wie wir hören, auch auf die Zurückdrängung von privaten Einflüssen im Rundfunk hinauslaufen. Praktisch durchgeführt werden soll die Reform dadurch, daß die jetzigen Sendegesellschaften eine Umwidmung erfahren, das Reich will überall mit mindestens 51 v. H. die Majorität erwerben. Gerade über diesen Punkt scheinen jedoch die Verhandlungen noch nicht ganz beendet zu sein.

Die Rücksprache der verantwortlichen Reichsstelle mit den Sachwaltern der Länderregierungen steht unmittelbar bevor. Danach wird der Gesamtplan auch dem Reichsrat zur Beratung zugeleitet. Das Reich ist jedoch an evtl. Beschlüssen des Reichsrates nicht gebunden. Die Erledigung der Umgestaltung beim Rundfunk wird nach allem, was man hört, nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der

Reichsinnenminister und das Reichsamt werden alsbald als letzte Instanzen über die Einzelheiten entscheiden.

Der Entwurf wird vom Reichsamt voraussichtlich noch Ende dieser Woche verabschiedet werden. Ueber den Inhalt dieses Entwurfs wissen die Berliner Blätter noch folgende Einzelheiten mitzuteilen: Die Pläne der Reorganisation sind bereits über ein Jahr alt und zielen darauf hin, den Instanzenweg im Rundfunk zu klären und den politischen Einflüssen einen fruchtbareren Weg zu geben. Die Deutsche Welle soll zu einem Reichsreferat umgestaltet werden, der unmittelbar einem Reichsreferat untersteht. Die Deutsche Welle wird durch eine neue Sendegesellschaft abgelöst werden, die drei Abteilungen umfaßt: eine Unterhaltungsabteilung, eine Vortragsabteilung und eine aktuelle und Nachrichtenabteilung. Besonders die Nachrichtenabteilung, die aus der Drahtlosen Dienst-VAG hervorgehen dürfte, ist dazu bestimmt, die „Stimme des Reiches“ und andere reichswichtigen Veranlassungen zu bearbeiten. Die Abteilung Technik, Finanz und Verwaltung wird der Reichspostminister eingeleitet Direktor verwalten, die zweite Abteilung wird der vom Reichsinnenministerium eingesezte Direktor verwalten. Um den Ländern auch bei der neuen Spitzenorganisation des Rundfunks einen gewissen Einfluß einzuräumen, wird der Reichsamt Rundfunkwesen ein Verwaltungsrat angegliedert, der aus sechs Vertretern des Reiches und fünf Vertretern der Länder besteht.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Juli dieses Jahres 4 119 531 gegenüber 4 168 440 am 1. April. Der Rückgang um 49 900 Teilnehmer (1,2 v. H.) ist durch die üblichen Sommer- und Neugeldmeldungen hervorgerufen.

### Letzte Sportmeldungen

Das Programm der Olympiafahrten in Newyork

Am Bord ist alles wohl, es weht ein schwacher N.W. von S-Willem-Zel. Am Mittwoch hat man einen blinden Passager, einen Baden, entdeckt, der die Absicht hatte, in Los Angeles Arbeit zu suchen.

Die deutsche Olympia-Abordnung, die 82 Aktive umfaßt, wozu noch fünf Newyorker kommen, die ebenfalls für Deutschland in Los Angeles antreten, wird am Sonntag um 10 Uhr am Pier einfliegen werden. Nach einem Frühstück im Gästehaus-Gebäude wird eine Stadtrundfahrt durch Newyork veranstaltet. Am Sonntag wird der Newyorker A.C. und der Deutsche A.C. die deutschen Kandidaten empfangen. Um 20.12 Uhr am Sonntagabend wird die Weiterfahrt angetreten.

\*

Dr. Szaryn-Ungarn besiegte Kojac-Amerika innerhalb des Golfschwimmens der Ungarn in einem 100-Yards-Kraulschwimmen leicht in 54,2 Sekunden. Am dritter Stelle kam der Amerikaner William Spence ein.

31 000 Streikende in Ägypten

In Ägypten stehen 31 000 Grubenarbeiter in Streik, 24 Kohlengruben sind geschlossen. Streikende aus Wens und anderen Gebieten sind auf den Straßen und verdrängen dort Zivildienstliche. Am Mittwochmorgen parierte ein Trupp von Streikenden den Eisenmarkt. Als die Streikenden plötzlich auf Polizeibeamte trafen, ergrißen sie die auf dem Eisenmarkt liegenden Eisenstücke und schleuderten sie auf die Polizeibeamten. Die Beamten machten darauf von der Schußwaffe Gebrauch und verwundeten zwei Streikende.

\*

41stager Brandstifter festgenommen

Seit einem Jahr waren in München 47 Ehepaare und Dachstuhlbrände. Vor mehreren Wochen wurde bei einem neuerlichen Dachstuhlbrand ein Mann unter dem dringenden Bedenken der Verhaftung festgenommen. Er leugnete aber hartnäckig jedes Verbrechen. Erst auf Grund des von der Polizei inzwischen beigebrachten Beweismaterials legte er ein Geständnis ab. Danach gab er von den 47 Bränden 41 Brandstiftungen zu.

### Das Attentat auf Dr. Luther

Dr. Noonen vor Gericht

Berlin, 13. Juli.

Der aufsehenerregende Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der am 8. April auf dem Potsdamer Fernbahnhof verübt wurde, wird in einigen Tagen vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte sein gerichtliches Nachspiel finden. Der Urheber des Attentats, Dr. Max Noonen, und sein Freund Berner Kerschler werden sich wegen Körperverletzung zu verantworten haben.

Als Dr. Luther am 8. April den FD-Zug besiegen wollte, um nach Posen zu fahren, drängten sich plötzlich zwei Leute vor. Einer von ihnen zog eine Pistole und gab auf den Reichsbankpräsidenten einen Schuß ab. Dr. Luther wurde von der Kugel getroffen und erlitt eine vier Zentimeter lange Verletzung am Oberarm. Die Wunde wurde von dem Wärt, der den Reichsbankpräsidenten begleitete, verbunden. Da es sich um eine leichte Verletzung handelte, konnte der Präsident seine Reise antreten. Die Karriere eines Patrioticus

Schon das erste Verhör ergab, daß die treibende Persönlichkeit bei diesem Anschlag Dr. Max Noonen gewesen war. Er hatte seinen Begleiter, der anscheinend der bessere Schütze war, zum Gestationsorgan benutzt. Er selbst begab sich gleich nach dem Attentat in den Bahnhofskorridor, ließ sich Papier und Feder geben und schrieb die Anzeige gegen sich und Kerschler nieder. Vor der Polizei geland er sofort, daß er das Attentat nur aus dem Grunde begangen habe, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu lenken. Dr. Noonen, der heute neunundfünfzig Jahre alt ist, stammt aus einer alten Hamburger Patrizierfamilie. Sein Onkel war Finanz- und Landwirtschaftsminister in einem deutschen Staat, ein Vetter Dr. Noonen's brachle in in Uruguay zum Minister des Auswärtigen. Er selbst studierte in England das englische Recht, machte seinen Referendar in Hamburg, widmete sich dann der Musik und Literatur und ließ sich schließlich in Hamburg als Anwalt nieder.

Dem außerordentlich begabten jungen Mann wurde eine große juristische Karriere propheet. Noonen schien aber mehr Interesse für Literatur zu haben; er schrieb selbst mehrere

Stücke, von denen eines, das „Europäische Konzert“, über eine Reihe von Bühnen ging.

Dr. Noonen führte dann einen Prozeß mit dem Senat, der sich durch ihn beliebtig hätte. Während das Verfahren noch schwebte, ging Dr. Noonen nach Italien, wo er auf dem Generalstab arbeitete und am schließlich nach Berlin. Er reiste viel ins Ausland, verkehrte häufig in bedeutenden Wirtschaften- und Finanzkreisen und verhandelte auch selbst durch geschickte Geldoperationen und juristische Beratung, ein Vermögen zu verdienen.

Anzeigen gegen den Reichsbankpräsidenten

In den letzten Jahren besaß sich Dr. Noonen besonders intensiv mit Wirtschaftsfällen. Er arbeitete einen Mann zur Veränderung der Reichsbankpolitik aus und war sehr überzeugung, mit seiner Theorie Deutschland retten zu können. Während eines Aufenthalts in München lernte er den Volkswirt Berner Kerschler kennen, der von Noonen's Ideen vollständig fasziniert wurde und sich ihm mit Leib und Seele vergrüßte.

Dr. Noonen verjuchte auf jede erdenkliche Weise, die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise zu erregen. Er ging sogar soweit, gegen den Reichsbankpräsidenten zwei Anzeigen wegen Verletzung des Amtsgeheimes zu erlassen. Er reichte auch eine Denkschrift an den Reichsbankpräsidenten ein, die 111 Seiten enthielt. Als alle diese Bemühungen nutzlos blieben, entschloß er sich zu dem Attentat, um auf diese Weise die Möglichkeit zu erhalten, seine Theorien in öffentlicher Verhandlung zu entwickeln.

Nach dem Attentat war gegen Dr. Noonen zuerst die Anklage wegen Mordes erhoben worden. Es gelang ihm jedoch, den Beweis zu erbringen, daß er nicht die Absicht hatte, den Reichsbankpräsidenten zu töten, sondern ihn nur ganz leicht verletzen wollte. Die Staatsanwaltschaft ließ daraufhin die Anklage wegen verurteilten Mordes fallen und erhob nur eine solche wegen Körperverletzung.

An der Grenze von Genie und Irrsinn?

Wohl das größte Interesse in diesem Prozeß wird die Persönlichkeit des Dr. Noonen erwecken, die in psychologischen

Sicht jedenfalls ungewöhnlich ist. Zweifellos handelt es sich um einen außerordentlich begabten Menschen, der unter anern Umständen und auf anderen Wegen es sicherlich nicht hätte bringen können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei Dr. Noonen ein Fall jener Genialität vorliegt, die sich hart an der Grenze des Wahns bewegt.

Es ist allerdings fraglich, ob er mit seiner eigenartigen Methode das gewünschte Ziel erreichen wird, d. h., ob er Gelegenheit bekommt, vor den Schranken des Gerichts seine Theorie zu entwickeln. Immerhin ist es in einem solchen Falle wichtig, das Motiv der Tat zu klären, und darum dürfte dem Angeklagten zumindest genügend Freiheitsrecht gewährt werden, um die Hintergründe seines Handelns zu erschließen.

An der kommenden Verhandlung wird Landgerichtsdirektor Dr. Max Jurek Vorsitz führen, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Kähler. Als Verteidiger fungieren Dr. Walter Kaffs, Dr. Klee, Dr. Follenberg und Dr. Liebes. Der Prozeß beginnt am 19. Juli.

### Der Mord in der Silberfarnacht

Lebenslängliches Zuchthaus für den Mörder

Ermao Hopplinger

Wien, 13. Juli.

Nach einwöchiger Dauer hat der Sentenzprozeß gegen Viktor Zabrail und seine Geliebte Franziska Wacha auf sein Ende gefunden: Die Geschworenen haben die Frage auf Meuchelmord einstimmig bejaht, und Zabrail wurde zu Lebenslängliches Zuchthaus in der Anstalt der „Silberfarnacht“ verurteilt. Franziska Wacha erhielt vier Jahre Zuchthaus. Zabrail legte bis zur letzten Sekunde; er schob die Schuld auf die Geliebte, die wegen Mordes mitangeklagt war. Er blieb auch bei seinem Zeugnis, als man ihn in den Keller der Villa führte, in dem sich das blutige Drama abgespielt hat. Der Staatsanwalt bezeichnete ihn in der Anklage als „giftige Spinne“, während er die Wacha mit den Worten charakterisierte: „Zabrail hat das Neutere einer Konfirmandin über das Herz eines Neptuns.“ Es ist bezeichnend für die Stimmung, die gegen die Angeklagten herrschte, daß selbst der Verurteilte Zabrail ihm in öffentlicher Verhandlung riet, ein Geständnis abzugeben. Zabrail ließ sich aber dadurch nicht aus seiner jählichen Anhe bringen.

# Rasteder Schützenfest

am **Sonntag, dem 17. und Montag, dem 18. d. M.**  
**Schaukeln, Karussell, Tanzzelt und Buden aller Art**  
 Es ladet jedermann herzlich ein  
**Rasteder Schützenverein e. V. — Der Festausschuß**

## Im Total-Ausverkauf

auf 10 Extra-Tischen alle angesammelten riesigen Mengen Waschstoff-, Wollstoff-, Mantelstoff- und Seiden-

# Reste

zu einem Bruchteil des Wertes, halbgesehen, so billig, daß Sie staunen werden

**Max Blank & Co.** Achternstraße

## Schönbrunn Löffelwoll Saumstoff 3421

einmischl. u. bisweil einmischl. u. Ganzschwarz

## Bekanntmachung

Wegen Ausführung von Gleisarbeiten wird der Bahnübergang im Zuge der Georgstraße in der Zeit von 4 bis 19 Uhr am Freitag, dem 15. Juli d. J., gesperrt.  
 Oldenburg, den 14. Juli 1932.  
 Der Stadtmagistrat

## Größenmeerer Verlatadt

Sämtliche der Schanung unterliegenden Gräben bis zu den Gemeindeflächen, die Buchten nach Lohrmoor und der Schaugraben in Verlängerung des Bahngrobes Jagdgraben meistens des Sanitätsregiments, die Gräben und jenseits der Schanze nach Ende, sind bis zum 28. Juli d. J.

in schaufreier Stand zu bringen Vorgefundene Mängel werden gebührend und auf Kosten der Schäumigen auszubehenen.  
 Der Geschworene: Freese

## Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 15. Juli 1932, gelangen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. Gerichten, vorn. 9 Uhr: 1 Vertiko, 1 Spiegelstuhl mit Spiegel, 1 Sofa, 1 Zierstuhl, Käufer verlammen sich in Wieders Wirtschaft.
  2. Vorn. 9 1/2 Uhr: 1 schwarzer Wollack, Käufer verlammen sich in Wieders Wirtschaft.
  3. Vorn. 11 Uhr: 1 Nähmaschine (Waffl), Käufer verlammen sich in Wieders Wirtschaft.
  4. Vorn. 11 Uhr: 1 Sofa mit 8 Vertiko, 1 Zierstuhl, Käufer verlammen sich in Wieders Wirtschaft.
  5. Donnerstags, vorn. 11 Uhr: 1 Radio mit Lautsprecher, Käufer verlammen sich im „Gartenhof“.
- Recht, Obergerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 15. Juli 1932, vormittags 10 Uhr, gelangt in Wütting-Grümmersdorf öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. Pferd  
 Käufer verlammen sich um 9 1/2 Uhr in Schraders Wirtschaft in Wütting.  
 Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

## Goliath-Lieferwagen

steuer- und fährercheinreiter Kraftwagen in gut erhaltenem Zustande, Preis 425 RM. Goliath-Vertretung neben den Wall-Vordrifen.

## 2-Familienhaus

in Bohlshausen, mit herrlichen Mägen, schön, Holz u. Steinwerk, an ruhiger, sonniger Lage, preislich für 8500,- zum Verkauf. Wohnung wird frei. Näb. durch C. K. Vogt, Brührentstraße 24, Telefon 4763

## Beste Einkaufszentrale

für Wiederverkäufer in Tabakwaren  
**Hermann Parat,**  
 Tabak- & Rohhandlung,  
 Gaarenstraße 18, Gehaus Brühlstraße

## Was erzählen diese Füße?



Ach! Wenn der Tanz nur bald ein Ende hätte! Dieser Mann wird sie nie wieder entladen. Sie ist ihm unheimlich geworden, und sie ist in Lebensgefahr. Ihre Füße brennen und stechen schmerzhaft. Wenn sie nur wüßte, wie sie diese Qual schnell beenden könnte. Ihre Füße würden kühl, frisch und schön sein in dem Augenblick, in dem sie sie in ein Saltrat-Robell-Bad stellt. Saltrat Robell, das dem Wasser beigelegt wird, gibt Sauerstoff ab, bis das Wasser wie Milch aussieht. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Sauerstoffbad stellen, werden die durch Heberanstrengung entstandenen Empfindlichkeiten, Schmerzen und Schwellungen verschwinden. Führer- Augen werden so leicht, das Sie sie herausnehmen können mit Würzel und allem, ohne Schmerz und Gefahr. Das Geben wird ein Vergnügen. Kaufen eine Fremde. Saltrat Robell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.

### Schnell!

Stellen Sie die schmerzenden Füße in ein Saltrat Robell-Bad und Sie werden sofort Linderung verspüren

Auslieferungsl. Henry Clofen, Hamburg 1, Spadingstraße 4, Telefon 244466.

## Radium-Solquelle

Das natürliche Mineralwasser für höchste Ansprüche. Aerztlich empfohlen.

### Außerst wirksam

- Bei Verdauungsstörungen, Rheuma, Gicht, Ischias, Leber- und Nierenleiden, Stoffwechsel-Störungen, Fettlosigkeit, Katarrhen der Atmungsorgane, Herzstörungen, Arterienverkalkung, Blutarum usw.

Oldenburger! Denkt an Eure Gesundheit! Lieferung direkt ab Quelle. Alles Näheres durch die Quellen-Verwaltung, Fernruf Nr. 2728, Heinrich Worthmann

**Leinöl, gekocht**  
 gar, rein, harzfrei  
**Bleiweiß, chem. rein**  
**Titanweiß, Zinkoxyd**  
**Fassadenfarben**  
 lichtecht u. wetterbeständig  
**Fr. Spanhake** Farben-Spez.-Geschäft  
 Lange Str. 48 b. Rathaus, Tel. 3214

Für alles, reelles  
**Auktionator-Geschäft**  
 wird auf mächtigst sofort zur flottesten Ausführung der dem Geschäft laufend zu gebenden Aufträge

**Teilhaber**  
 mit Einlage erwünscht.  
 Für Anfänger beste Gelegenheit, sich durch langjährige Erfahrung des Anhabers (neufährige Beziehungen) in d. Sache zu vervollkommen. Auch passend für in diesem Bereiche jetzt noch Unkundige, für abgehende Beamte, Kaufleute usw., die durch Einlage und evtl. Mitarbeit dauernde und angenehme Stellung wünschen.  
 Gef. ausführl. Erferten unter Nr. 9 997 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

## Tageswirtschaft mit Ganbtrieb

ist an thätigen Wirt, der Station stellen kann, mit baldigem Antritt zu verpachten. Offerten erbeten unter Nr. 11 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Verarbeitung von Johannis- und Stachelbeeren zu  
**alkoholfreiem Obst-Edelmost**  
 beginnt dieses Jahr am 19. Juli. Alles Nähere auf gef. Anfrage durch die **Obst-Edelmostfabrik Raltele, Fernruf 407**  
 Von der Oldbg. Landw.-Kammer anerkannt als Muster- und Beispielswirtschaft unter ständiger Kontrolle ihrer Verw.- und Kontrollstation

## Familien-Nachrichten

### Bermählungs-Anzeigen

SPARKASSENVERWALTER  
**ADAM FUCHS**  
 und **FRAU MARGA**  
 GEB. MEYER  
 ZEIGEN IHRE  
**VERMÄHLUNG**  
 AN  
 MARKTBREIT PEGNITZ OLDENBURG MILCHSTR. 14  
 JULI 1932

### Ihre Vermählung

geben bekannt

Dipl.-Violinlehrer  
**Gustav Büttner und Frau**  
 Anni geb. Liebermann  
 Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten  
 OLDENBURG, 1932, Juli 13  
 Katharinenstraße 5

### Geburts-Anzeigen

Wir zeigen in dankbarer Freude die glückliche Geburt eines geübten Mädchens an.  
**Hans Simon u. Frau**  
 Friedl geb. Kühner.  
 Oldenburg, den 12. Juli 1932.

Heilmangel-Betrieb  
 5. vert. Ang. u. W. 8  
 880 a. d. Geschft. d. Wl.

Gewandter  
**Geldschäftsmann**  
 sucht sich mit etwas Kapital tätig zu beteiligen.  
 Angeb. u. Nr. C 987 an die Geschft. d. Wl.

### Verreist

vom 16. Juli bis 7. August  
**Zahnarzt Dr. Francksen**

H. Brief gleich abholen.

**Kommi**  
 dankt! Auch ich nehme m. n. K.

**Bremer Stadttheater**

Täglich abds. 8 Uhr:  
 „Die Blume von Hawaii.“

Die Geburt eines gefundenen  
**Jungen**  
 zeigen in dankbarer Freude an  
**Ernst Leutbecher u. Frau**  
 Frieda geb. Behrens.  
 Oldenburg, den 11. Juli 1932.

### Lodes-Anzeigen

Wardenburg, 12. Juli 1932  
 Blösig und unerwartet entfallen infolge eines Schlaganfalls unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Heinrich Schmielentrop

im Alter von 73 Jahren.  
 In tiefer Trauer  
**Die hinterbliebenen Kinder**  
 nebst Angehörigen  
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 16. Juli, nachm. 3 Uhr, auf dem alten Kirchhof in Wardenburg

### Statt Ansfage

Wofel, 11. Juli 1932  
 Heute morgen 6 Uhr entschloß ich mich und ruhig nach langem, schwerem Kranksein unter lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

### Landwirt Friedrich Oltmanns

in seinem 72. Lebensjahre.  
 Dies bringen tiefbetrübt 3 Anseize  
**Die trauernden Kinder**  
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 16. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Wietelheide. Um 3 1/2 Uhr Trauerandacht im Sterbegraue

### Kriegerverein Altenhutorf

Am 11. Juli wurde unser lieber Kamerad **H. Arning** auf großen Arme abbeduen.  
 Zur Beerdigung verlammen sich die Kameraden am Freitag um 3 Uhr bei Ferriemeier.  
 Der Vorstand

### Statt besonderer Anzeize

**Großenmeer**, den 13. Juli 1932  
 Heute morgen um 4 Uhr wurde uns mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der Land- und Gastwirt

### Christian Wenke

in seinem 72. Lebensjahre nach kurzer Krankheit durch einen sanften Tod genommen  
 In tiefer Trauer  
**Cath. Wenke** geb. Frers  
**Wwa. M. Wenke** geb. Harms  
**Nordenham**  
**Fr. Christians** und **Frau** geb. Wenke, **Leuchtenburg**  
**G. Mönlich** und **Frau** geb. Wenke  
**Oberhausen**  
**Georg Wenke**  
**Aug. Willers** und **Frau** geb. Wenke  
 Wardenburg  
 und 5 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. Juli, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof in Großenmeer statt, um 3 Uhr Trauerandacht im Sterbehause. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

# 1. Beilage

## zu Nr. 189 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 14. Juli 1932

### Aus Stadt und Land

Oldenburg, 14. Juli 1932

### Die Reichshilfe für Oldenburgs Städte und Amtsverbände

G. W. Berlin, 12. Juli.

Im Reichsfinanzministerium sind jetzt die Reichshilfe-Beträge für die Oldenburgischen Amtsverbände und ländlichen Bezirksfürsorge-Verbände festgelegt worden. Die Beträge kommen für den Monat Juni 1932 aus dem 35-Milionen-Fonds der Reichswohlfahrtshilfe zur Ausschüttung, von den unten genannten Beträgen müßten 10 Prozent für den oldenburgischen Landesausgleichsfonds für besonders notleidende Gemeinden des Freistaates abgesetzt werden. Die wichtigste Grundlage für die Berechnung dieser Summen ist die am 31. März 1932 vorhandene Zahl der Wohlfahrtsverbandsmitglieder. In unserer nachfolgenden Aufstellung sind auch die Ziffern für den oldenburgischen Landesteil Wirtenfeld berücksichtigt.

Oldenburgische Städte	
	Anteilbetrag Reichshilfe Juni 1932
Oldenburg	6 822 M
Delmenhorst	21 989 "
Rüstringen	9 021 "
Oerflein	6 153 "
Wbar	7 569 "
Wirtenfeld	81 "
Oldenburgische Ämter	
	Anteilbetrag Reichshilfe Juni 1932
Wrate	1 372 M
Wurjadingen	14 276 "
Oldenburger	209 "
Delmenhorst	5 976 "
Eislehth	727 "
Friesoythe	426 "
Zeber	1 530 "
Varrel	13 526 "
Westha	206 "
Westerhebe	1 146 "
Wildehaufen	98 "

\* **Kadzwil in der Nationalgalerie.** Die Nationalgalerie in Berlin erwarb von dem Danziger Maler Franz Kadzwil ein Gemälde, das die beiden großen Lloyd-Dampfer „Bremen“ und „Europa“ im Hafen darstellt. Das Bild ist im Jahre 1930 gemalt und wird im Kronprinzenpalast seinen Platz finden.

\* **Die neue Zusammenfassung des Staatsgerichtshofes.** Im „Oldenburgischen Gesetzblatt“ wird die Zusammenfassung des neuen Staatsgerichtshofes durch Befamntmachung des Staatsministeriums veröffentlicht. Die Zusammenfassung ist folgende: Vorsitzender: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Hagl; Beisitzer: 1. Rechtsanwalt Brand-Oldenburg; 2. Rechtsanwalt Fische-Warel; 3. Landwirt Lunemann-Colmar; 4. Oberlandesgerichtsrat Dr. Klitzmann-Oldenburg; 5. Landgerichtsrat Gons-Oldenburg; 6. Amtsgerichtsrat Dr. Paul-H-Oldenburg. Stellvertreter der Beisitzer: 1. Landwirt D. Hellmers-Hallen bei Delmenhorst; 2. Hofschaffner G. Cordes-Schwege bei Zwischenahn; 3. Justizinspektor Gabriel-Gloppenburger; 4. Landgerichtsrat Köster-Oldenburg; 5. Amtsgerichtsrat Dr. Thomßen-Oldenburg; 6. Landgerichtsrat Liers-Oldenburg.

\* **Zur Lehrerbildung.** Das Staatsministerium hat eine Verordnung herausgegeben, die morgen in Kraft tritt und folgendes vorschreibt: Die Gemeinden sind verpflichtet, Beisitzer, die ihnen aus der Landesliste zur Zahlung von Lehrergehältern überwiesen werden, ausschließlich für diesen Zweck zu verwenden. Kommt eine Gemeinde dieser Verpflichtung nicht nach, so bringen die Landesstellen den um 10 Prozent ermäßigten Beihilfeträger unmittelbar an die Lehrer zur Auszahlung. Die Landesstellen sind nicht befugt, wegen Gegenforderungen an die Gemeinden die Beihilfen für Lehrergehälter zu kürzen.

\* **Eine Neuordnung der Waisenrenten und Kinderzuschläge in der Reichsverwaltung** tritt mit dem 1. August ein. Danach wird die Gewährung der Waisenrenten und Kinderzuschläge in der Reichsverwaltung so geregelt, daß diese für Kinder, die vom 1. August 1917 oder früher geboren sind, im allgemeinen mit Ende Juni 1932 in Kraft kommen. Diese Leistungen können aber auf Antrag im Falle des Bedürfnisses weiter gewährt werden, wenn die Kinder am 1. August 1932 wegen Gebrechlichkeit nicht in der Lage sind, sich selbst zu unterhalten, oder wenn sie sich an diesem Tage in einer Schul- oder Berufsausbildung befinden. Es wird sich empfehlen, diese Anträge auf Weitergewährung dieser Leistungen bei den Versorgungsämtern umgehend zu stellen. Für Kinder von Leibesbeschädigten können diese Zulagen bei Berufsausbildung längstens bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres, für Kinder Schwerbeschädigter und Waisen längstens bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres — bei Gebrechlichkeit für alle Kinder auch darüber hinaus — gewährt werden.

\* **In dem Botanisch-Gärtner für das Wohlfahrtsamt der Stadt Oldenburg sind die folgenden Unterführungsätze**

sätze für Wohlfahrts-Empfänger und Hülfseberbürgige wie bisher vorgehen.

\* **Der deutsch-nationale Wahlvorstand.** Der für den Wahlkreis Wefer-Emb von der Deutsch-nationalen Volkspartei aufgestellte Wahlvorstand trägt an den ersten vier Stellen folgende Namen: Geheimrat Eugen Berg, Dr. Agena (vertrat bisher den Wahlkreis im Reichstag für die DVP.), Kapitän Hingmann (vor einigen Monaten von der Volkspartei zu den Deutsch-nationalen übergetreten), Hauptmann Schmidt, Hannover.

\* **Ältere Oldenburger Reichswehr.** In diesen Tagen ist, bearbeitet vom Seeres-Regiment im Reichswehrministerium, die „Kangalis des Deutschen Reichswehrs 1932“ erschienen, die einen Überblick über die Reichswehr nach dem Stande vom 1. Mai 1932 gibt. Der Standort Oldenburg, der zum Wehrkreis VI gehört, beherbergt folgende Einrichtungen der Reichswehr: Regimentsstab, III. Bataillon, 13. Kompanie des Infanterie-Regiments 16, und die Seeres-Stabsverwaltung. Der Regimentsstab, das III. (Oldenburger) Bataillon und die 13. (Breußische) Minenverteiler-Kompanie haben ihren Standort in Oldenburg; das I. (Kanalarische) Bataillon in Bremen und das II. (Breußische) Bataillon in Hannover; das Ausbildungs-(Breußische) Bataillon in Osnabrück. **Stammgruppenliste für das 16. Infanterie-Regiment sind:** 1. Kompanie: Infanterie-Regiment 75; 2. Kompanie: Infanterie-Regiment 30; 3. Kompanie: Infanterie-Regiment 28; 4. Kompanie: Infanterie-Regiment 68; 5. Kompanie: Infanterie-Regiment 73; 6. Kompanie: Infanterie-Regiment 74; 7. Kompanie: Infanterie-Regiment 79; 8. Kompanie: Infanterie-Regiment 60; 9. Kompanie: Infanterie-Regiment 138; 10. Kompanie: Infanterie-Regiment 91; 11. Kompanie: Infanterie-Regiment 159; 12. Kompanie: Infanterie-Regiment 180; 13. Kompanie: Infanterie-Regiment 25; 14. Kompanie: Infanterie-Regiment 78; 15. Kompanie: Infanterie-Regiment 29; 16. Kompanie: Infanterie-Regiment 65.

\* **Personale.** Die Kandidatur des höheren Lehramts, Hrl. Dr. Sahlfeld aus Delmenhorst, ist zum Studienreferendar ernannt.

\* **Botanischer Garten hinter dem Saareneich-Spielplatz.** Entgegen der Ankündigung von neulich soll der Garten am Freitag, dem 15. Juli, von 6-8 $\frac{1}{2}$  Uhr abends, und am Sonnabend, dem 16. Juli, ebenfalls von 6-8 $\frac{1}{2}$  Uhr, offen sein bei freiem Eintritt, um denen entgegenzukommen, denen die anderen Zeiten nicht passen, und um sieben Seltenheiten zu zeigen, die nach den Ferien verblüht sind. Im Staudengarten blüht die majestätische Antennaria-Gillette mit 10 Blüten, eine der wertvollsten Staubentfärbungen seit 1900 aus Inner-China. Nahe dem Arzneiflanzenbet blüht Ananthus longifolius von der Balkanhalbinsel. Schön das biflorige Blatt, das den Griechen Vorbild für ihr prächtiges Blattornament geworden ist, noch schöner der in unübersehbarer ornamentaler Regelmäßigkeit 75 Zentimeter hoch aufgestaute Blütenstand. Sein köstlicher Wohlgeruch veranlaßt, sich eine Mischung von dem Vorbild des turkischen Kapitäls zu verschaffen. — Aus unserm Seemalmen blühen folgende Seltenheiten: Die fengellose Strandföhle, Citrium acule, vor einem Jahrbrüder noch die Fiede der Garter Seide und der Gräpplensföhre Seide, ist dort schon lange verschunden. War sie hier sehr, wird mit mir sagen, Warum mußte das sein! Verschunden ist auch die Meerstrands-Winde, Convolvulus solandica. Sie wächst nur auf Strandböden des Atlantischen Ozeans und des Mittelmeers. Ihr nordöstlicher Standort war das Wellende von Wangeroge (jetzt ist sie auch auf Amrum gefunden worden: Meeresströmungen). In W. ist sie mit dem Weibsdorf in den Spalten untergekommen. Wurde am 15. Juli blühen wird, kann ich nicht verprechen. Windblüten bilden nur wenige Stunden. — Von Wangeroge kommt auch eine seltene Orävide, die Sumpfpurpur, Epipactis halustris. Ich kenne sie weiter nur aus den Gabelner und Döllinger Sümpfen. Nade ihr blüht wieder der prächtige Sahn-Wacholder mit dem wunderbaren Geruch: Wurbräule Hochblätter, die meisten erlangte Blüten. Noch hätte nicht gedacht, daß es dem Kaffeur von Abffhäuser länger als ein Jahr bei mir gefallen würde. — Aber das kostbarste ist das goldenebünnte Wintergrün, das Winterlieb oder Gichtkraut. In Oldenburg ist es eine begehrte Arzneipflanze (Gicht, Grippe), ist aber seit 1920 in ganz Norddeutschland geschickt. Der 30. Jahren wurde es weit außerhalb seiner Westgrenze (Weslen) von dem bekannten Oldenburger Botaniker Gärtner Kamfer bei Gieseholm auf einem Wall unter Felsen zwischen Kronsbreen erntet. Eine Wallfahrt der westlichen Botaniker folgte. Die wenigen Exemplare wurden aber immer kümmerlicher, und nach Kamfers Tode konnten sie zunächst nicht wiedergefunden werden, 1927 gelang mir das doch ein Exemplar wurde in den Botanischen Garten überplant. Dort ist es so geblieben, daß es jetzt (am erntemal) sieben Blüten, zwei Blütenstände trägt, das siehtliche, was man sich denken kann. Von den jetzt lebenden Botanikern Oldenburgs hat wohl niemand es blühen sehen und wird vielleicht auch keine zweite Gesehtheit finden. Sehen, wie so viele artliche Pflanzen, mozt wie Gismabilla und belata gebüht, sich durch solche seine Blütenköpfe auszeichnen, die uns mehr sagt als tropischer Baum.

\* **Aus der Oldenburgischen Herdbuchgesellschaft.** Die Verhandlungen um den Zeitpunkt der Tätigkeitsaufnahme der neuen Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die Gesellschaften und die Milchunterführungsstellen werden am 1. November 1932 in Oldenburg zusammengeleitet, während der Rörungsansichuß des neuen Vereins bereits im Epätoimmer seine Tätigkeit anfänglich der Schauen und Nachschüßbestimmungen aufnehmen wird. Die Mitglieder der beiden alten Vereine, des Oldenburger Herdbuchvereins und der Oldenburger Wefermarck-Herdbuch-Gesellschaft, erhalten vom Juni ab die Herdbuch-Nachrichten. Diese sind hervorgegangen aus den „Nachrichten des Oldenburgischen Herdbuchvereins“ die besten Mitgliedern bereits seit reichlich einem Jahr allmonatlich zugefellt wurden und hier eine wertvolle Verbindung zwi-

schen der Züchterschaft und Zuchtleitung bilden. In etwas erweiterter Umfang werden sie jetzt von der neuen Herdbuch-Gesellschaft zusammen mit dem Oldenburgischen Schweinezüchterverband herausgegeben. Die Gebiete der alten Vereine bilden die beiden Preisverteilungsbegirte Kooberfchen und Oldenburg. Während bisher nur der erste an den Prüfungen für das Deutsche Herdbuchteilnahme teilnahm, werden nunmehr auch im anderen Bezirk die Prüfungen aufgenommen, so daß das ganze Gebiet der Oldenburgischen Herdbuch-Gesellschaft ihnen angeschlossen ist.

\* **Stuten- und Füllenschauen (Fortsetzung.)** Auf den weiteren Terminen der Stuten- und Füllenschauen wurden zur Konfuzung im Braunen ausgestellt: In Wittenburg das Stuten der von Heeten, Eriken, Bardenfeldt, Schwarz vom Eichwald aus Pr.-St. Geseßlams; die Stutfaugfüllen des Joh. Wichmann, Gellen, braun vom Gersbach aus Pr.-St. Walbi; des Hrn. Bögel, Gellen, braun vom Grano aus Donaufose 2; in Grommener die Jährigen Stuten des Hrn. Zühr, Reuenbrof, braun vom Eichwald aus Veni (Hüllpr.); des Hrn. Nunnemann, Grommener, dunkelbr. vom Eichwald aus Pr.-St. Arnold 2 (Hüllpr.); des Hrn. von Gellen jun., Bienen (Hüllpr., Geseßl.), dunkelbr. vom Gersbach aus Pr.-St. Hüllpr. 2. Jahr. Hengst des Carl Brining, Oldenbrof (H. Wiers, Buntelbrof), braun vom Korus aus Pr.-St. Serzunde; die Stutfaugfüllen des H. Sparre, Reuenfelde, dunkelbr. vom Gersbach aus Goldetta; der Geseßl. Rordenmoor, br. vom Gersbach aus Pr.-St. Erißlitz; des Hrn. H. Wöning, Reuenbrof, br. vom Gersbach (Hüllpr. 2. Silberpr.). In Döbelnne die Jähr. Stute des G. Geseßl. Friesenmoor, schwarz vom Gersbach aus Omeulunde; die Jährigen Hengste des H. Wolmann, Döbelnne (Geseßl. Mariens, Geseßl.), br. vom Grunold aus Eshüde; des H. Wolmann, Döbelnne (G. Mariens, Geseßl.), br. vom Grunold aus Eshüde; der Georg und Hermann Schild jun., Hammelwober Außenbeim (H. Hüßing, Strid-Hausen), br. vom Korus aus Weinrade 2; die Stutfaugfüllen des H. Geseßl. Geseßl. Maria Wiers, Wiers, schwarz vom Gersbach aus Pr.-St. Geseßl. des H. Friesch, Hüllpr. (Pr. Geseßl. Robent, Oberdeich), dunkelbr. vom Geseßl. aus Geseßl.; der Gating & Müller, Geseßl. (G. Metter, Moorhausen), br. vom Grunold aus Pr.-St. Friesunde 2; die Stutfaugfüllen des H. Schröder, Geseßl. Oberdeich, dunkelbr. vom Geseßl. aus Pr.-St. Weerde; des H. Wulf, Haltenortewur, br. vom Geseßl. aus Adena 2; des H. Varre, Robent, Oberdeich, br. vom Geseßl. aus Geseßl.

\* **An der Memeler Straße** föng Dienstag der Wigh in eine Antenne. Die Hausbesitzer, die am Wighsfecht fagen, bemerken heftig den Hebergang von der Antenne in die Erde. Schaden ist nicht angerichtet worden.

\* **Verstärkt zur Angangern im Strandbad!** Seit einiger Zeit kann man beobachten, daß Anganger im Strandbad in der Herren- sowie Damenabteilung ihr Unwesen treiben. Hauptächlich werden die offenen Bäder dazu benutzt, die Kleidungsstücke und Taschen daraufhin zu prüfen, ob sie Wert haben. Anfang dieser Woche hatten sich noch zahlreie Epipubien an dem Wert beteiligt, denn aus der offenen Halle der Herrenabteilung verjähren Geldbörsen in größerer Zahl, ein Photograaphenapparat, Handtücher u. a. m. Selbst in der Halle der Schwimmvereine trafen diese Epipubien ihr Wert. Es wurden dort am Sonntag auch etliche Wertgegenstände gestohlen.

\* **Am Wochenmarkt.** Der Mittwochmarkt zeigte geflern ein freundliches Gesicht in Bezug auf den geschäftlichen Teil, denn im Gegenfatz zu dem meisten seiner Vorgänger hatte er einen guten Besuch aufzuweisen. Auch die Besichtigung war eine gute, so daß allen Wünschen der Kundschaf gedient werden konnte. Die Gestaltung des Marktes wird hinsichtlich seiner Reichhaltigkeit eine immer ausgezehmter, so hatte sich geflern der Döbelnmarkt durch eine große Menge hergebrachter Süßwaren stark bereichert. Für Erdbeeren ist die Zeit nun bald dahin, was sich am besten am Preisbarometer erkennen läßt, das einen Sprung nach oben gemacht hat. Andere Vereenorten und die vielen Früchte, die zum größten Teil heute noch das Ausland liefern, verblühend das ganze Geseßl. den Geseßl. herte die ein Wigenangebot im Blumenloß vor, der dementsprechend im Preise fehr gefallen war, wenn auch besonders mochten. Auch sonst sorgte hier die fortjährende Jahreszeit mit der damit gleichzeitig verbundenen vermehrten neuen Ernte für die Verbilligung der Preise auf diesem Gebiete. So haben die Blüze, in der Kampflinde der beliebte Wifferting, mit 50 Pf. für das Bündel im Anbetracht der Endzeit einer Blüze erreicht, der sich von dem vor einigen Wochen wohlüber unterfcheidet. Aus der Halle ist nichts Besondere zu vermelden, dagegen hält der Blumenmarkt zur Zeit wohl den Jahresreferd an Pracht und an Fülle.

\* **Oldenburger Marktpreis vom 13. Juli.** Weferbutter 3 Bund 120-140, Seidbutter 100-110, Rindfleisch 60-120, Schweinefleisch 60 bis 90, Kalbfleisch 50-80, Dannefleisch 60-90, ger. Sed. 70, Rindon 60-65, ger. Weizenmehl 70-100, feine Weizenmehl 80, Seidenweizen 40-100, Weizenmehl 45-80, Eier Stück 65-70, Silber Eier Stück 200 bis 250, zahne Eieren 200-300, Kartoffeln 3 Bund 6, Große Bohnen 35-40, junge Bohnen 30-40, Junge Erbsen 10-20, Maierden 20, Wurzel 3 Bund 25, Schafoten 3 Bund 10, Wifferting 30, Epigof 30, Weizenmehl, 30, Kohlrabi 3 Stück 25, Blumenkohl Kopf 30 bis 40, Salat 5-8, Spinat 30, Porree 3 Bund 10, Petersilie 5, Gurken Stück 25-30, Birnen 30, Äpfeln 35-45, Erdbeeren 30-40, Johanniseeren 20, Stachelbeeren 20, Wiffertinge 50, Tomaten 30 bis 35, Wätereen 30, Ginderen 30-35, Dorf 40, Felleiter 10-14 M. Weite Waere höhere Notierung.

\* **Zugung des Oldenburgischen und ostfriesischen Jungdammerbundes.** Am vergangenen Sonntag fand in dem Jungdammerbundesheim an der Oldenburger Straße eine fehr gut besuchte Vertreterung der Jungdammerbundes aus den Ortsgruppen Oldenburg und Ofe-

**Nicht Stärkezahl, sondern Grösse und Qualität entscheiden. CLUB hat gesetzlich zulässiges Höchstgewicht und ist Deutschlands anerkannt beste 3 $\frac{1}{2}$  Pfg.-Zigarette. Der Umsatz beweist es.**





träge an Krankenkassen, Invalidenversicherung usw. reichlich 4100 RM, i. S. reichlich 7600 RM, für Desinfektion 600 RM, i. S. 1000 RM, soziale Ausgaben für untergeordnete Bediensteten, Zuschüsse usw. 17 000 RM, i. S. 18 000 RM, Kriegsbekämpfung und Kriegserntehilfen 4500 RM, i. S. 6000 RM, Sozialrenten 15 000 RM, i. S. 19 500 RM, Reinrenten 16 000 RM, i. S. 18 000 RM, sonstige Ausgaben 14 400 RM, i. S. 19 150 RM. Die Ausgaben für die Unterhaltung der Anstalten sind von 169 500 RM auf 118 500 RM, also um 51 000 RM gesunken, die Einnahmen von 96 000 RM auf 57 000 RM. Die Einnahme aus der Kraftfahrzeugsteuer rechnet der Bericht mit 55 000 RM. Der der sämtlichen Ausgaben bleibt der Voranschlag gegen den des Vorjahres um 44 000 RM zurück. Die Ausgaben belaufen sich auf fast 80 000 RM. Auch in den übrigen Abteilungen wurden nennenswerte Erreichungen vorgenommen.

Ein Sprechabend der NSDAP, wozu Vertreter fast sämtlicher Gemeinden des Amtsbezirktes erschienen waren, fand im Melcher'schen Saale statt. Auch aus der Stadt Bedra nahmen zahlreiche, schriftlich eingeladene Gäste teil. Von der Gausleitung waren amfänglich der Gaupropaganda-leiter Schulze und Studienrat Dr. Vast. Nachdem der Verammlungsleiter die Organisation der NSDAP im Amte Bedra gemeindeweise durchgegangen war, wies er einen Hinblick auf den zehnjährigen Kampf der nationalen Bewegung im Münsterland und bezeichnete das letzte Wahlergebnis, das den Parteien rechts vom Zentrum 14 000 Stimmen brachte, als das erfreulichste Ergebnis dieses Kampfes. Darauf sprachen die Redner über zukünftige Fragen in der NSDAP, bzw. über die Organisation und Propaganda. Die Redner ernteten für ihre interessanten Ausführungen höchsten Beifall. Eine lebhafte Ansprache, in deren Mittelpunkt die Propaganda für die bevorstehende Reichstagswahl im Münsterlande stand, schloß sich an. Mit

einem Gleg-Spiel auf Hüter und seine große Volksbewegung klang der gutverlaufene zweite Sprechabend aus.

**Ein.** Von einer Kuh getötet. In der Ortschaft Gehorff ereignete sich ein eigenartiger Unfall, der einem Menschen das Leben kostete. Eine ältere Witwe war mit Melken beschäftigt. Während der Arbeit wurde sie von der Kuh angegriffen und getötet. Die Frau wurde von einem Strohballen durch den Kopf getroffen, der so stark war, daß sie kurz darauf verstarb.

**Bremen.** Ueberführung des durch Kommunisten getöteten Volksgenossen. Am Mittwochmorgen wurde die Leiche des Volksgenossen Talle, der am letzten Sonntag durch die kommunistischen Bombenanschläge auf die Leine ums Leben kam, nach Bremen an der Ems übergeführt. Der tote Kamerad wurde von der vierten Bereitschaft der SA unter Führung von Hauptmann Bremer zu seiner letzten Fahrt durch Bremen zum Begräbnisort abgeholt. Der Zug bewegte sich durch die Stadt zur Neustadt, von wo der Sarg dann nach Bremen, a. d. Ems übergeführt wurde. Am der Stadionsseite spielte die Kapelle der Schutzpolizei das Lied vom guten Kameraden. Die SA hatte eine Wache entsandt. Die offizielle Trauerfeier findet am Donnerstagmorgen in Bremen unter Beisein von Vertretern des Senats und der Bürgerliste sowie des Polizeiobersten Galtbari statt.

Mitgliederbesprechung der Sparte. Der Vorsitzende Schmidt ging in der Mitgliederbesprechung der Sparte Bremen zunächst auf die Verurteilungen ein und teilte mit, daß von Seiten des Verwaltungsrats im Einvernehmen mit dem Staatskommissar eine eingehende Revision der Sparte durch die Kommunale Treuhandstelle Hannover des Strohverbandes Hannover angedacht worden sei. Die Revisionsstelle habe erklärt, daß keine Feststellungen gemacht worden sind, welche zu der Verurteilung Anlaß geben, daß sich die belangtgegebenen

Summen erhöhen werden. Die Kassen stimmen. Ferner ist festgesetzt, daß die bei der Sparte gehaltenen Deposits vorhanden sind und ordnungsgemäß vertrieben werden. Im ersten Halbjahr 1932 seien Einzahlungen von 426 000 RM erfolgt, dagegen wurden abgehoben 45,9 Mill. RM. Ferner habe die Sparte alle Aufwertaungsansprüche 4,5 Mill. RM ausbezahlt, so daß sich insgesamt ein Mehrbetrag der Einzahlungen über die Einzahlungen von 7,8 Mill. RM ergibt.

**Deer.** Die vierte Waffenausstellung soll im Städtischen Liebhof im September abgehalten werden. Dieser Liebhof ist von den offiziellen Vertretern der Landwirtschaf, des Viehhandels und des Schlachthandwerks seit geraumer Zeit, obgleich die Grundrisse der letzten Ausstellungen dieser Art nicht voll befriedigten. Man will durch diese Ausstellungen die Ferkelzucht in der Provinz fördern. Einsteuern aber sind die Verhältnisse in der Provinz Ostpreußen noch nicht derart, daß der geplante Weg mit Erfolg beschritten werden kann. Ostpreußisches Vieh ist hochzuachten für die Provinz, kann aber mit dem ostpreußischen Vieh nicht in Konkurrenz treten. Auf diese Tatsache nimmt denn die Waffenausstellung, für die die sich Ostpreußen ein besonderes Interesse, dadurch Rücksicht, daß das ostpreußische Vieh in einer besonderen Abteilung ausgestellt und bewertet werden muß.

**Dreifachen**

Ferien. Für Ihre Reise empfiehlt Ihnen das Nord-Resort Branderhof & Co. folgende Einteilung: 1. Tag: Bielefeld, Oldenburg, Osnabrück, Münster, Düsseldorf (etwa 280 Km.); 2. Tag: Düsseldorf, Köln, Bingen (etwa 300 Km.); 3. Tag: Münstertag; 4. Tag: Bingen, Weiblich, Darmstadt, Heidelberg, Stuttgart (etwa 200 Km.); 5. Tag: Stuttgart, Nürnberg, Bamberg, Coburg (265 Km.); 6. Tag: Coburg, Erfurt, Rangenfels, Sondershausen, Hedra, Harzgerode (etwa 235 Km.).

**Gemeinde-Sportfest**  
auf dem Rennplatz in Ohmstede  
am Sonntag, dem 17. Juli 1932

Mehrkämpfe aller Altersklassen, Einzelkämpfe, Laufwettbewerbe, Staffeln - 2000-Meter-Staffel um den Wanderpreis, Vereinskampfe, Turnverein Ohmstede, Schützenklub-Verbandsfeier, Ohmstede A gegen Meisenborn A - Beginn 8 Uhr vorm. u. 3 Uhr nachm. Billige Eintrittspreise

Ab 6 Uhr: Ball bei Siebels, Ohmstede

**Turnverein Westerburg**  
Am Sonntag, dem 17. Juli 1932

**Turnfest**

1 bis 14 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine, anschließ. Wettbewerbe und Begrüßung  
2½ Uhr: Wettkämpfe und Spiele der Männer- u. Frauenabteilungen  
**Abends groß. Fußball**  
Wir laden alleinst. herzlich ein  
Der Bekandtschaft

**Heute abend, 20.30 Uhr**  
**Monatsversammlung**  
mit Damen im Kaffeehaus Heil, Nordtorstr. 45  
**Vorträge - Männerchor - Musik**

**Tempo! - Spannung!**  
Bei dem  
**1. Oldenburger**  
**Motorrad-Bahnrennen**  
auf der jetzt freigegebenen  
**Bahn in Bloherfelde**  
am Sonntag, dem 17. Juli, 15 Uhr  
Niedrige Eintrittspreise!

**Nach Dangast**  
mit Strandbus am Sonntag, 16. Juli, Abgang 10 Uhr  
**Nach Porta**  
Sonntag, 17. Juli, Abgang 7 Uhr  
Einmeldding bei Stolle.  
Die Tour führt bestimmt statt

**Dfenerdieker Krug**  
Sonabend, den 16. Juli  
**Sommernachtsball**  
unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Dfenerdieker Krug und Singschule des Krugs  
Eintrittspreise 2 Mk.  
Eintritt frei - Tanzband 50 Pfennig  
Ladet freundlich ein  
Herrn. Bachmann

**Es steigt das**  
im **Kurhaus Dreierbergen**  
am Sonnabend, dem 16. Juli  
und Sonntag, dem 17. Juli  
Sonabend: Festball  
Sonntag: Frühkonzert  
nachmittags u. abends  
**Konzert/Tanzunterhaltung**  
Zum Besuch ladet frdl. ein  
PAUL PONZLE

Nach Schluß der Veranstaltungen Fahrgelände nach allen Richtungen, Motorbootverbindung ständig, auch zu den letzten Zügen

Zu günstigen Bedingungen vermittle ich jegliche Arten  
**Grundstücke**  
in Stadt und Land Oldenburg,  
Georg Mailand, Auktionator,  
Bremer Straße 19. - Telefon 2271.

**Haus in Bremen**  
mit altbekannter Gastwirtschaft, nachverkauft, einzeln Inventar 25 000 RM, Anzahlung 8-10 000 RM. - Näheres durch Gröning & Wägen, H. D. M., Bremen, Domsloh 10 st.

**Ueberkaufsfürsorgestelle**  
Wid. Nr. 5.  
Unergründliche Aräfte (Sprechtunde) jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr. Sperrstunde der Gewerbetreibenden, Müllers, Wittenberg und Freitag, nachmitt. von 3 bis 6 Uhr.

**DKW- u. Zündapp-Maschine**  
300 cm verkauft billig Meiners, Fabrikzeuge  
Schlenkerstr. 70

**Süd-Menghausen**  
Am Sonntag, dem 17. Juli  
**Gr. Sommerfest**  
Kinderbelustigung - Anfang 4 Uhr  
D. Waidmann

**Neuenkrüge**  
Am Sonntag, dem 21. Juli,  
**Ball**  
vom Turnverein Neuenkrüge  
Es ladet freundlich ein  
S. Kuf Der Vorstand

**Munderloh**  
Saal: Schief-Verein, 'Treffes'  
Am Sonntag, dem 17. Juli 1932  
**Sommer-Fest**  
Preisliche, Königschießen, Konzert, Kinderbelustigung  
Ab 7 Uhr: Großer Waffel-Platz  
Ladet freundlich ein  
Der Vorstand W. Bräuers

**Sichere Kap.-Anlage!**  
Beamtin sucht zum 1. 10. oder früher ca. 7-8000 Mk. als 1. Hyp. auf gr. 2-Baum-Wohnhaus, Neuenkr. evtl. geg. Übergabe einer gr. Wohnung. Etl. Angebote unter Nr. 11 982 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Gegen erste mündellichere**  
Land- und Stadthypotheken 10, 8, 6000 Pfund aus dem Bestände anzuleihen bei. Markt, Güte, Oldenburg, Bergstraße 5

Der leibt  
3-400 RM  
3. Aushau e. H. Wohnhaus geg. gute 3. Hyp. Angeb. u. N. 994 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Am Freitag, auf eine Landhypothek 35 ha 3-4000 RM  
Nur Selbstgeb. f. in Frage. Angeb. u. N. 31 an die Geschäftsstelle in Oldenburg.

**Schützen-Verein**  
Peterstehn  
Sonabend, 16. Juli abends 8.30 Uhr.  
**Außerordentl. Versammlung**  
Der Vorstand

**Mietgefuche**  
Ges. z. 1. Aug. kleine Wohn. (Miete 15-20 RM) in der Nähe d. H. u. S. 992 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Die herrschaftl. 7. u. 8. Etage**  
mit Bad, Loggia und Balkon sowie Heizung ist abzugeben zu vermieten.  
Näheres Näherstr. 52 II

**Herrschaftl. Oberwohnung**  
7 Räume, Küche, Zubeh., 2 Balkons, nahe Post, zum 1. 10. zu vermieten.  
3. A. Wehnte, Zosterwall 34.

**Offene Stellen**  
**Männliche**  
Erste Berufungs-Gesellschaft, die alle Berufsberatungsbüro betreibt, beabsichtigt

**ihre Geschäftsstelle für Oldenburg u. Umgegend**  
neu zu besetzen. Großer Bestand mit Anfall vorhanden. Es werden f. d. nur tauglichste Bewerber mit tadellosem Aussehen, gutem Charakter, leitendem Arbeitswillen und besten Beziehungen im Lebenslauf, Gehaltsanforderungen, die sich mit der ausüblichen Gewerbeart im Verhältnis zu richten unter B. D. 1932 bei Rudolf Woffe, Hamburg

**Zu vermieten**  
Z. a. Saale a. möbl. 2. u. 3. Zimmer, m. Bad, G. l. annehmbar. Preis 100,- o. 110,-. Zu ertrag. in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Guter Verdienst**  
Sange Str. 38, I.

**Werbliche**  
**Jung. Mädchen**  
i. einige Vormittage der Woche gesucht.  
Wegandstr. 19.

**Mädchen für Landwirtschaft.**  
A. Sommer, Nalbede.

**Sucht ein junges Mädchen**  
i. Alter bis zu 22 J. gesucht, welches in all. Fächern d. Hausbaus erfahren ist.  
Angeb. u. N. 996 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Sucht ein ehrliches, fleißiges Mädchen.**  
Sucht ein nach 4 Uhr "Bediensteten", Weiblich.

**Hausmädchen**  
mit nur guten Zeugnissen.  
Sofortige Angebote unter N. 998 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Junges Mädchen**  
15-20 J. v. sofort gesucht für Geschäftshaus.  
Hil. Angeb. u. N. 409 Hil. Sange Str. 45.

**Bücherhalter**  
gesucht mit Interesselänge von 3000 RM, die buchhalter. f. übergeleitet wird.  
Ange u. N. 994 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Knecht**  
über einjähriger junger Mann, nicht unter 20 Jahren.  
Herrmann Deuter, Wittenberg 6.

**Bäder \* Sanatorien \* Pensionate**

**Schmidts Gasthof / Hüntlosen**  
Schöner Garten, Saal und Fremdenzimmer. Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine. Mittagessen 12 bis 2 Uhr

# 2. Beilage

zu Nr. 189 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 14. Juli 1932

## Aus aller Welt

**Archonator als Lotteriegewinn**  
 Man kann bekanntlich neuerdings in Lotterien eine Schiffs- oder Eisenbahnreise, auch einen Höhenflug, selbst die Kosten für einen längeren Erholungsurlaub, gewinnen". In Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, geht man noch einen Schritt weiter. In Florida hat eine „Gesellschaft christlicher junger Männer" eine Lotterie veranstaltet, bei der man als ersten Preis das — Honorar für eine Blinddarmparation gewinnen konnte. Danach scheint dieser chirurgische Eingriff recht hoch bewertet zu sein. Wie aber, wenn der „glückliche" Gewinner gar keinen Blinddarm mehr hat? Auf diesem Gebiete eröffnen sich jedenfalls noch phantastische Aussichten.

**Wettrennen zwischen Ozeandampfer und Kleinauto**  
 Ein in seiner Art wohl einzig dastehendes Wettrennen zwischen einem Ozeandampfer und einem Kleinauto, das auf der Strecke London—Kallutta ausgetragen werden soll, hat seinen Anfang genommen. Zu gleicher Zeit haben der Dampfer „Manora" und das Auto des Captain Yates-Benon London verlassen und ihre so ungleiche Fahrt angetreten. Captain Yates-Benon, ein ehemaliger Offizier der britischen Armee, wird sich nur über den Kanal überlegen lassen, im übrigen aber die 8000 Meilen lange Strecke mit seinem Wagen zurücklegen und hofft, ungeachtet aller Schwierigkeiten — zwischen Damastus und Bagdad wird er zum Beispiel über 550 Meilen Wüstengebiet durchqueren müssen —, noch vor seinem großen Konkurrenten, der die normale Seeroute eingeschlagen hat, in Kallutta einzutreffen.

**Tragödie in einem italienischen Schloß**  
 Vor einigen Tagen fand man in einem alten Schloß in der Nähe von Salerno (Italien) zwei Damen im Alter von 82 und 60 Jahren unter fonderbaren Umständen tot auf. Die hundertachtzigjährige, eine geborene Gräfin de Petrini-Falvella, lebte mit ihrer achtzigjährigen Tochter auf dem alten Stammschloß der Familie, von der sie die beiden einzigen Ueberlebenden waren. Die Tochter stand ganz unter dem Einfluß der herrschsüchtigen und absonderlich veranlagten Mutter. Eines Tages wurde die alte Dame von einer Bahndienerin befallen. In jedem Menschen sah sie einen Dieb, der sie bestehlen wollte. Aus diesem Grunde entließ sie das ganze Dienstpersonal und zwang ihre Tochter, mit ihr in zwei Kammern zu hausen, die diese in Ordnung halten mußte. Hin und wieder kam eine frühere Dienstmagd ins Schloß, um die beiden Einsiedlerinnen mit Lebensmitteln zu versorgen.

gen. Das war jahrelang die einzige menschliche Seele, mit der die beiden letzten Erpflinglinge einer alten, angesehenen Adelsfamilie aus Süditalien zusammentrafen.

**721 000 Mark für einen Deckhengst**  
 Der Deckhengst Solario kam infolge des Todes seines Besitzers Lord Kimberford in Remmert zur Versteigerung. Die Deckflie des Hengstes für die kommende Saison ist mit den 30 Tritten zum Preise von je 500 Pfund (ca. 7500 Mk.) geschlossen, und da Solario erst zehn Jahre alt ist, herrschte große Nachfrage auf der Auktion. Schließlich fand er für 721 000 Mark einen neuen Besitzer. Dies ist zwar ein Rekordpreis für eine öffentliche Auktion, aber jenseit hat Call Boy im Jahre 1927 den Rekord durch freihändigen Verkauf, da er damals für 1,2 Millionen Goldmark den Besitzer wechselte. Im krassen Gegensatz dazu stehen die Preise, die augenblicklich laut „Vossischer Zeitung", für deutsche Rennpferde geboten werden. Beim Rennen in Mariendorf z. B. wurde der Sieger des Preises der Zugspitze, Adelhelm, für 250 Mark (zweihundertfünfzig Mark) verkauft!

**Drama in einem Kloster**  
 Im griechisch-orthodoxen Männerkloster Kasboent bei der Gemeinde Tibucani-Nearz hat sich ein kurioses Drama abgespielt. Der Prior Vater Ambrosius versuchte anheimelnd mit einer Nonne des in der Nähe gelegenen Frauenklosters Beziehungen anzuknüpfen. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Vater Ambrosius einen Revolver zog und die Schwester in die Brust schoß. Er zwang dann die Schwester, einen Brief zu unterzeichnen, wonach sie sich selbst schwer verletzt hätte. Erst dann brachte er sie ins Krankenhaus des Klosters. Dort gelang es dem Seelforger des Krankenhauses schließlich, von der Schwester den wahren Sachverhalt zu erfahren. Als man den Prior verhaften wollte, hatte dieser die Flucht ergriffen.

**Jack Diamonds Mörder erschossen**  
 Im Verlaufe einer Revolverfehde wurde in Albany (New York) einer der berühmtesten „Killer" der amerikanischen Unterwelt zur Strecke gebracht. Schwartz „Jack" MacCarthys wurde seit Monaten als Mörder des Alkoholschmugglers Jack „Egg" Diamond verfolgt, und jetzt hatte die Polizei in Erfahrung gebracht, daß er sich bei seiner Frau aufhielt. Von zahlreichen uniformierten Beamten und Detektiven wurde sein Aufenthaltsort umstellt. MacCarthy erschnitte jedoch, als die Beamten ihn aufforderten, sich zu ergeben, ein Schnellfeuer, und es entspann sich ein Feuergefecht, bei dem MacCarthy getötet und seine Frau sowie ein Detektiv verletzt wurden.

**Ihr Kaufmann....**  
 Ihr bester Berater beim Einkauf-weiß schon, warum er Ihnen zu Onno Behrends Tee rät. Sein Rat ist gut — hilft Ihnen sparen

## Millionärin ohne Geld

Roman von Hans Morgan

24. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Sie wählte die Zeit, in der Knäuel gewöhnlich auf dem Schlafviehhof weilte. Traf den Meister allein im Laden, dessen Gesicht bei ihrem Eintritt zu einem erfreuten Lachen sich verzog.

„Das ist aber fein, Fräuleinchen, daß Sie wieder gesund sind!" sagte er, nachdem er ausgiebig ihre Hand gedrückt und getastet hatte. „Wie fühlen wir uns denn?"

„Es geht wieder, Meister."

„Das freut mich! Sind Sie mir nicht böse, daß ich Sie im Krankenhaus nicht mal besucht habe... ich hatte immer die Mühsal... aber Sie wissen ja, wie es ist. Man kann so schlecht abkommen... na, und meine Alte ist froh, wenn sie ihre drei Zeimler uff! Kanapee ausrauben kann! Wie wollen wirs denn nun machen?"

„Ich wollte Sie eigentlich nur um meine Invalidentaxe und — wenn es geht — um ein kurzes Zeugnis bitten, in dem sich ja allerdings bei der kurzen Zeit meiner Tätigkeit nicht viel sagen läßt."

„Sie wollen sich wieder bei mir anfragen? Det ist eigentlich schade... aber ich kanns Ihnen nachsagen. Det heißt, von Fred hätten Sie nicht mehr zu befürchten... er hat mir alles überlebt, ich hab ihm nämlich die Beintchen gesehen... er würde Sie also in Zukunft in Ruhe lassen."

„Ich fühle mich auch auf die Dauer den Anforderungen der Stellung nicht gewachsen, Meister."

„Schade, schade, ich hätte zwar einen Ersatz angeseht, aber wenn Sie wieder hätten einreden wollen — na, was nicht geht, geht nicht! Deswegen keine Feindschaft nicht! Nicht wahr? Und bei Zeimnis sollen Sie haben... ich hab'selbst noch irdisch schreiben! Und ein kleines Schmerzensgeld darf ich Ihnen doch noch in die Hand drücken, was Sie habens sich recht verdient!"

Er zog einen Zwanzigmarschein aus der Kasse und reichte ihn ihr. Helga zögerte erst ein wenig, nahm ihn aber dann. Es war ja schließlich kein glattes Geldstück... und... na, als Arbeiterin dürfte man wohl nicht allzu empfindlich sein. Außerdem brauchte sie ihn sehr nötig.

Sie bekam die Invalidentaxe, das in sehr warmem Ton gefasene Zeugnis, und als Zugabe — wie Thelemann sich ausdrückte — packte er ihr noch zwei tüchtige Würste ein.

Sie verabschiedete sich von ihm und von der Meisterin und war froh, das hinter sich zu haben, ohne dem fröhlichen Gesellen begegnet zu sein.

Eine der schwersten Würste gab sie Frau Glaser, die sich etwas fräunte und sie erst nahm, als Helga erklärte, sie könne beide Würste unmöglich allein essen und wäre böse, wenn sie sie ihr abschläge. Ueberstrahlte das junge Mädchen dann mit Dankesworten, denen Helga endlich durch die Mühsal in ihr Zimmer auswich, wohin ihr allerdings der kleine Erich Strander folgte. Er wollte bei „Tante Selba" sein.

Im nächsten Morgen ging sie zum Arbeitsnachweis, nachdem sie vorher noch bei dem ihr zugewiesenen Kassenrat gesehen war, der den Mann nur flüchtig betrachtete und sie antwortete, vorläufig alle zwei Tage wiederzukommen.

Als Helga den großen, halbblonden Mann betrat, in dem der für sie zuständige Nachweis untergebracht war, be-

schlich sie fast etwas wie Bangigkeit angesichts der Hunderte von Frauen und Mädchen, die hier herumstanden, sich drängten, stießen, schoben, die lachten, schwätzen oder schweigend sich absetzten hielten. Und alle diese Menschen suchten Arbeit... alle diese Menschen, mehr oder weniger lebend unter dem Zwange der Not, hoffen und warteten... warteten darauf, daß sie heute, vielleicht heute endlich wieder eine Beschäftigung fanden, die sie herausriß aus Entbehrung und Hunger!

Und sie, die Millionärin, stand hier inmitten unter ihnen... nicht mehr in diesem Augenblick als sie alle, nicht mehr als jene Frau da mit den eingefallenen Wangen und dem grauen Haar, als jenes Mädchen dort, das im Kreise Gleichgültiger, im Kreise ihrer Schicksalsgenossinnen noch immer die Kraft und den Mut zu einem Lachen fand... zu einem Lachen, hinter dem vielleicht unmittelbar die Tränen der Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit lauerten! War es nicht Schande, sich hier herinzubringen und einer von diesen unter Umständen die Arbeitsmöglichkeit fortzunehmen, einer, die es bitter nötig hatte, die vielleicht nicht mehr wußte, wie sie über den nächsten Tag hinauskommen sollte?

Unschlüssig stand Helga Wendhus.

Tiefer plötzlich auftauchende Gedanke lähmte sie mißtaunend.

Dann aber sagte sie sich, daß sie ja eine Fernende war, eine, die Wege suchte nach Kinderma, Hilfe und Befreiung für alle diese hier... und daß sie deshalb die Not der Leidenden kennen lernen, den Hunger der Hunderttausende selbst empfinden mußte, um ihn ganz zu verstehen, um ihm wirkungsvoll zu Leibe gehen zu können. Sie wollte ihnen ja nichts nehmen... wollte es ihnen ja vielfältig wiedergeben, was sie einer unter diesen für kurze Zeit wirklich nahm!

Die ganze Reihe der Frauen und Mädchen schob sich langsam vorwärts, einem Schalter zu, an dem sie abgefertigt wurden.

Ueber eine Stunde dauerte es, bis Helga endlich in die Nähe dieses Schalters gerückt war und dann auf einmal selbst voran stand.

Ein älterer Mann sah dahinter, mit einem geschäftsmäßig kühlen Gesicht und behaarte barten, kalten Augen.

„Na?" Klang es ihr unfreundlich entgegen. Und erdröhte die Befragenheit, die sich ihrer plötzlich in dieser so ganz ungewohnten Umgebung bemächtigt hatte. Leise, fast schüchtern kam es von ihren Lippen:

„Ich möchte mich anmelden."

Der Beamte sah sie mit einem prüfenden Blick und fragte ziemlich barsch:

„Wo haben Sie zuletzt gearbeitet?"

„Ich war Verkäuferin in einer Fleischererei."

„Wie lange?"

„Nicht ganz drei Wochen."

„Warum haben Sie dort aufgehört?"

„Ich verunglückte im Geschäft und brach mir den Arm."

„Ja, bin gern wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden."

„Warum will Sie der Geschäftsinhaber nicht wieder einstellen?"

„Ich möchte nicht..."

Ein ärgerlicher Blick schoß zu ihr hinüber.

„So, Sie möchten nicht? Es paßt Ihnen nicht mehr da? Und da kommen Sie einfach hierher und denken, es wird sich schon etwas finden!"

„Ich war Zubringlichkeiten vonseiten des Gesellen ausgefegt, die auch die unmittelbare Ursache zu meinem Unfall bildeten!" entgegnete Helga zurückhaltend.

„Ach was, das wird nicht so gefährlich gewesen sein! Weglaufen, wenn es einem paßt und dann kommen und andere Arbeit haben wollen! Das ist so das Nützlich!"

Helga Wendhus fühlte das Blut ins Gesicht steigen. Sie bezwang sich.

„Hier, füllen Sie diese Bogen aus! Aber wahrheitsgemäß und genau! — Wo waren Sie denn vorher?"

„In einem Büro."

„Wie lange?"

„Drei Wochen!"

„Da sind Sie wohl auch wegen Zubringlichkeit irgend-eines Menschen weggelaufen?"

Ein Kichern hinter ihr trieb ihr abermals eine Blutwelle ins Gesicht.

Sie kalte die Faust.

„Ja!" antwortete sie kurz und stolz.

Höhnisch lachte jener auf.

„Nur weiter so... da werden Sie weit kommen!"

Schnell wandte sie sich ab, die Bogen liegen lassend und schritt dem Ausgang zu. Das Lachen einiger junger Mädchen hinter ihr brannte sich in ihr Blut.

Keine Macht der Welt brachte sie wieder in diesen Raum zurück! Der Mann wußte nichts von ihrem anderen Sein... für ihn war sie die Arbeitslose, die kam und hier Hilfe und Rat suchte — und Hoffn und Verunglimpfung ihres Weibstums fand.

Das war infam! War demütigend, entwürdigend!

Ganz aufgeregt noch kam sie dahinein an. Und erzählte Frau Glaser das Erlebnis. Die wirkte mit einer selbstsam müden Bewegung ab.

„Wenn man arbeitslos ist, darf man nicht stolz sein, Fräulein Wendhus, und muß sich darauf gefaßt machen, alles Mögliche über sich ergehen zu lassen!"

„Aber das ist doch unerträglich! Menschen in Not, gepeinigt von Sorge um das tägliche tägliche Brot, sind und bleiben doch schließlich auch Menschen und haben Anspruch auf menschliche Behandlung! Man muß ja die Lust zum Leben überhaupt verlieren, wenn einem das täglich passiert!"

„Es verlieren sie auch wieder! Lesen Sie nur die Zeitungen, wieviel Selbstmorde Tag für Tag geschehen... aus wirtschaftlicher Notlage heraus!"

„Da sind doch Frauen wie Sie eigentlich zu beneiden, Frau Glaser! Sie haben Ihr Heim, haben einen Mann, der seiner Beschäftigung nachgehen kann. Sie verdienen selber noch etwas dazu, haben Ihr Kind, das Sie erheitert — kurz, Sie haben ja direkt das Paradies, gemessen an jenen Bedauernswerten!"

Frau Glasers Kopf senkte sich tief auf den Mantel, an dem sie gerade die Knöpfe befestigte. Helga konnte das physisch blaß werdende Gesicht der jungen Frau nicht sehen, aber in der Haltung des ganzen Körpers war etwas, das sie stutzig machte.

„Ist es nicht so?" fragte sie.

Die trüben, ängstlichen Augen sahen sie an. Mit heimlichen Tränen über der Stirn.

„Es könnte so sein!" sagte die junge Frau leise, „wenn — wenn etwas anderes nicht wäre!"

(Fortsetzung folgt)



# Unterhaltung und Wissen

## „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 189 / Donnerstag, 14. Juli 1932

### Bauern, Helben und Geschichte

Von  
Curt Hovel

Nur was im süßlichen Schloß,  
Wo noch kein Zauber es spürt  
Lang in tieferem Schacht  
Weißlicher Erde noch ruht —  
Wunder unentbar für heut  
Geschid wird es kommenden Tages  
Stefan George

Zwei Welten scheiden sich seit Jahrtausenden wie heut in den Wäldern, die Städte bauten: bäuerliches Blut, der Erde und den ewigen Wäldern verbunden, wird von verfallenerer Waise, von heimatslosen Gefangenen einer Zivilisation — die vom lateinischen civis (Bürger der Stadt) herkommt — nicht mehr verstanden. Gottlos geworden durch Entzweiung vom letzten bäuerlichen Gefühl, vom letzten Instinkt für Scholle und Stamm, kann dieser civis nicht mehr die Töne verstehen, die aus dem Blute, aus dem Herzen des bäuerlichen Menschen kommen.

Die Deutschen sind ursprünglich ein bäuerliches Volk. Die Deutschen stammen aus den Wäldern, sagen die rüstischen Lateiner und rümpfen die Nase. Die Deutschen selber aber sollten nicht mehr nach den Wäldern riechen, wollen die Lateiner und befahlen 1918 die „Zivilisierung“ der Deutschen. Alles Bäuerliche wurde verdammt, alles Städtische hochgelobt. Das ging ein Jahrzehnt lang mit einiger Befarrlichkeit. Presse, Kino, Radio, Auto taten das Ihrige dazu.

Dann aber war es aus. Dann begann nämlich das langsam denkende Bäuerliche sich in Deutschland zu befinden, auf sich selber zu befinden und rümpfte die Nase. Es sitzt durchaus nicht nur auf dem Lande, dieses Bäuerliche. Es sitzt im Herzen! Und das Entschwindende unserer politischen Denkwelt ist, daß wir geschichtlich denken. Alle Zivilisierten, nur-Zivilisierten unter Führung des Marxismus denken ungeschichtlich. Geschichtlich denken aber heißt, sich bewußt sein, daß alles in Germanien, was wesentlich ist, vom Bauern stammt. Die Ritter bauten mit den Bauern die Städte. Die Wälder, die Ritter- und Bauernhöfe hatten ihnen dabei. Und was an Wachstum in die Städte kam, kam vom Lande. Der Bauer ist der Stützpunkt der Nation. Ohne den Bauern gibt es keine Erneuerung. Das bäuerliche Blut ist der Quell der höchsten Erneuerung. Wir wollen stolz auf unsere bäuerlichen Ahnen sein und von ihrer Verehrung aus wieder die deutschen Dinge ordnen!

Dem Bäuerlichen aus läßt sich allein Geschichte machen, Geschichte begreifen. Geschichte ist ja nicht eine Sache des Willens und der Zergliederung, sondern eine Sache des Lebens und Glaubens. Geschichte begreift nur der, der sie lebt. Geschichte braucht ein Jenzeit. Geschichte braucht einen Mythos. Wir wollen keinen Unflug mit großen Werturteilen treiben, sondern wir wollen die Dinge beim richtigen Namen nennen. Das Geschehen, das „geschicht“ ist das Leben und der Tod. Beides zusammen macht die Geschichte aus.

Die Gründung eines Bauernhofes ist eine geschichtliche Tat. Die Menschen scheiden sich nach dem Erlebnis, das sie von dieser Tatsache haben: ist einem der Ackergrund und die Wiese nur Gegenstand, nur Fremde, nur mehr oder weniger

schöner Anblick vom Zuge aus, so ist er hoffnungslos verflüchtigt und kommt für die Geschichte nicht mehr in Betracht. Kann er aber noch fühlen, was an diesem Stück Land für Schicksal hängt, kann er noch die „Furt“ erleben, kann er noch die Heiligkeit der Erde spüren, die Frucht tragen soll und Heimat für Generationen — dann ist er noch ein geschichtlicher Mensch. Das ist die ganze einfache Wahrheit um die Geschichte, von ihr aus entspringt sich das Schicksal der Nation.

Geschichte braucht ein Jenzeit: die Erde als heilig empfunden, ist das Urgefühl des geschichtlichen Menschen. Verührung mit der Erde gab dem mythischen Helben Antaios wieder neue Kräfte. Fruchtbarkeitsgötter ist eine Urform der Religion. Götter unserer Heimat tragen Zeichen der fruchtbaren Erde an sich: Muttergötinnen gab uns die rheinische Erde zurück — Muttergötinnen, die Kinder, Jungtiere und Fruchtstörbe aus dem Schoße tragen. Stein- und Tonbilder aus römischer Befugungszeit, als die Fremden den starken einheimischen Göttern Tempel bauten.

Dann kam die Gottesmutter der Christen an die Stelle der Erdmutter, und ihre Ritter trugen die heiligen Wälder nach Osten vor, wo sie das deutsche Bauernland gründeten, aus dem der preussische Staat wurde. Er wuchs aus dem Bauernum heraus, aus dem Landuntertum und einer ländlichen Hauptstadt, deren Wagnis uns noch im heutigen Potsdam idyllisch berührt. Aber dieses Land mit seinem fremgen Glauben und seiner geistlichen Zuchtlosigkeit schuf sich einen neuen Mythos im preussischen König.

Nur und in Europa ist die Geburt eines Mythos in der Geschichte so schnell, auf so schmaler Basis und so tathaft vor sich gegangen. Entgegen dem diesseitig ausschweifenden Barock, in dürftiger Landhaftigkeit und fremdem Solbatenum vollzog sich diese Geburt — freilich rauchte dahinter die große Himmelstunne eines Johann Sebastian Bach. Friedrich erobert mit seinem Landuntertum und Bauernhöfen sagenhafte Siege in siebenjährigem Kriegen. Das ausgeprete Volk murkte nicht — es glaubte, es lebe Geschichte! Ein großes „Muß“ stand über dem Leben, in dem sich Kunst und Philosophie unsterblich regten.

Heute wollen Wälder und Fälscher von Vergewaltigung unter preussischen Fahnen reden — sie ahnen ja nicht, was ein Mythos ist, sie haben das Glück des Dienens niemals erlebt. Als ich gegen diesen Solbatenmythos das Bürgerliche erobert, als das bäuerliche Preußen mit seinem

Märchenglänze von Potsdam unter die geschäftigen Hände der neuwachsenden Bourgeoisie geriet, verfiel es. Die Studenten der Freiheitskriege wurden nicht die Träger des neuen Preußen.

Noch einmal rih es der bäuerliche Edelmann Bismarck in die reine Höhe der Sage, indem er die Krone der alten Kaiser dem Könige von Preußen aufsetzte — so spät, die Sage wurde überführt vom Karm der Straßen, der Maschinen, der Parlamente, der öffentlichen Meinung. Das Ende war der Weltkrieg, war das Aufraufen des gewaltigen Finales der freien Eingabe der Millionen Jünglinge an die Fahnen Friedrichs und Luitpolds. Die Welt forchte auf, als der Gesang der Todgeweihten über Flanderns Fluren tönte.

Der Mythos blieb in den großen Städten verflüchtigt unter dem Schutze der materialistisch-bürgerlichen „Belange“. Man kann nicht Gott dienen und dem Mammon. Und Dienst bei einer Fahne, Dienst bei einer Legende, Dienst bei einem König ist immer Gottesdienst. Dienst an einem Lande mit geweihter Heimat Erde ist heute noch Dienst Gottes.

Bauern und Jugend haben das erlebt, erlitten, erkämpft. — Sie haben noch — teils als fahrende Jugend, teils als adrener Pflüger — die Wette der Heimat Erde erlebt. Sie singen ihr noch Liebes und sie freiten noch für ihren Volk, für die ewige Ordnung landschaftlichen Lebens, das der Mammon nicht zerstören soll.

Und sie tragen den neuen Mythos vom Vaterlande und seiner Freiheit in die großen Städte und finden dort im alten Bauernblut ein gewaltiges Echo. Das deutsche Volk beginnt wieder Geschichte zu schaffen, Geschichte zu erleben. Wieder greift das Jenzeit in die deutschen Geschichte; die Freiheit der Nation leuchtet, je schwerer die Not ist, wie eine neue Morgenröte über Deutschland.

Das kleine Geschchehen, das Geschrei und die Tagesarbeit der Parlamente berühren diese Sphäre der Seele nicht, die über den drückenden Alltag der Deutschen sich erheben will. Er ruht wie kein Alter im Herbst und trägt ein neues reineres Bild von Deutschland in sich. Er findet eine Jugend in den Städten, die einen heiligen Zorn und eine gewaltige Sehnsucht in sich trägt: Heimkehren will sie, heim zu der großen Mutter Deutschland, der heiligen Heimat „weißlicher Erde“, aus der ein neuer Mythos wächst vom freien Bauern, vom Jugend und Selbentum.

### Der Film bringt eine neue Friseur

Der Film hat auf die Mode in letzter Zeit einen größeren Einfluss ausgeübt als das Theater. Man braucht nur an den Erfolg der Great-Great-Frisur zu denken, und Geria Garbo zeigt jetzt gerade der Damenwelt die Schönheit einer weichen Perücke. Unterdessen hat ein deutscher Film in Paris eine neue Daarode herausgeführt. In dem Atlantis-Film von Babst, der jetzt in Paris gezeigt wird, trägt Brigitte Selim, die geheimnisvolle weiche Königin Antinea barocke, ihr Haar in raffiniertem Stilt. Es ist glatt über die Schen herabgeflaut, während rund um den Kopf ein Kranz von flachen Federn geteilt ist. Ein führender Pariser Coiffeur hat nun erkannt, wie vorzüglich diese Friseur jeder Dame mit einem guten Profil steht, was sie jung über alt sein; er hat die Frisur bei seinen Kundinnen eingeführt und großer Erfolg erzielt, so daß man diesen Frisuren jetzt schon öfters begegnet. Da aber die flachen Federn mit eta-

nem Haar schwierig herzustellen sind, so verwendet man künstliche Federn, die den Kopf umkränzen.

### Der „Bumerang-Klub“

Unter den vielen seit Jahren Londoner Klubs ist einer der merkwürdigsten der „Bumerang-Klub“, der seinen Namen nach dem Schwirholz der australischen Eingeborenen führt. Seine Mitglieder sind Künstler des Bumerang-Werfens, die meist aus Australien stammen und früher in regelmäßigen Veranstaltungen ihre Künste zeigten. Die Hauptbeiben waren zwei Varietékünstler, und es gab eine ganze Anzahl Leute, die sich diesem wunderlichen Sport widmeten. Nach den Vorstellungen fand ein gemittlites Essen statt, bei dem Gullupfingelblätter als eine Gultigung für Australien verbrannt wurden. Aber die Kunst des Bumerang-Werfens ist augencheinlich in England im Verfall, denn bei der letzten Versammlung waren nur zwei Mitglieder anwesend, so daß die Sitzungen eingestellt wurden.

### Als Kartograph in Sibirien

Dr. Nils Umbolts Erlebnisse bei der Zentral-Asien-Expedition

Copyright 1932 by „Akademica“, Berlin.

Von Sven Hedén

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Die chinesische Konzeption, die uns erlaubt, auf chinesischem Gebiet zu forschen und die uns während der vergangenen Jahre wohlwollend so große Freiheit gewährte, geht im Mai 1932 zu Ende. Es wäre unter allen Umständen zu wünschen und dienlich, wenn wir bis dahin die Arbeiten beenden und die Verarbeitung von Sammlungen und Material, die auch viele Jahre erfordert, beginnen könnten. Es ist nicht übertrieben, zu behaupten, daß die bis jetzt gewonnenen Resultate enorm sind und alles übertrieben, was vordem auf diesem Gebiet im Inneren Asiens geleistet wurde. Wenn die Arbeitsergebnisse publiziert sein werden, wird man erkennen, daß die Mitglieder unserer Expedition ein neues vielseitigeres Bild von Zentral-Asien geschaffen haben, als wir vordem bekamen.

Im folgenden habe ich zunächst die Mitglieder zu erwähnen, die ihre Arbeiten beendet haben und aus dem Expeditionsdienst ausgeschieden sind.

Schon vor einigen Monaten nahm der Däne Friis-Johansen seinen Abschied. Er war seit dem Herbst des Jahres 1929 Karawanenführer bei uns gewesen. Seine Ausrüstung war es, die im Juni vorigen Jahres von einer Bande von zehn mohammedanischen Räubern überfallen und geplündert wurde. Herr Johansen hat auch aus dem Innern der Gobi-Wüste geologische und paläontologische Sammlungen nach Kwei-hwa-chen geführt. Dieses Unternehmen war keinesfalls leicht, da die Gegenden, die er passieren mußte, gewöhnlich von Tausenden von Räubern besetzt sind, die sich in starken Banden organisiert hatten. Ich habe jedoch die Mitteilung erhalten, daß er noch im Mai dieses Jahres während in Kwei-hwa-chen lag und nicht aufbrechen konnte, weil zwei Wälderbeere das Land östlich von Belemia besetzt hatten.

Der deutsche Doktor Waldemar Haube kehrte vor ein paar Monaten vom Gisu-gol nach Kwei-hwa zurück, wo er seine Expedition aufloste, die durch die besondere Unterstützung der Reichsgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler ermöglicht worden war, und seine Wissenschaften Fritz Wühlensweg, Herr Hu und noch ein junger Chinese entlassen wurden.

Auf Grund der Sparfamkeit, die von der Zeitlage diktiert wurde, konnte ich Dr. David Hummel, den tüchtigen Arzt der Expedition, auch nicht auf uns auf eine erstwichtigste botanische Expedition nach Shanji schicken. Dr. Hummel hat deshalb seine Praxis als Arzt in Schweden wieder aufgenommen, aber ich weiß, daß er, wie alle, die lange genug in Asien weilten, sich zurückwärts nach neuen Aufgaben in Wäldern und Gebirgen.

Der Astronom und Meteorologe Dr. Nils Umbolt gehört zu den wenigen Mitarbeitern, die uns noch verbleiben. Von ihm erhielt ich jedoch einen ersten seifenden Bericht über seine große Frühjahrs-Expedition nach Tibet.

Am 6. April befindet er sich auf dem bergigen Wege von Jarfend zum Karakorum-Paß. Dort führt er eine gründliche Ortsbestimmung aus, magneetische Beobachtungen und bekommt die Zeit auf drählotem Wege.

Er erlebt die gemöhnlichen Abenteuer mit Wäldern, die in brauende Flüsse fallen, Proviant, der verloren geht, und Raqage, die nach wird.

Einmal fiel ein Pferd zehn Meter tief in den Talgrund ohne größeren Schaden zu erleiden. Das Gras ist oft schlecht.

Am 11. mußte er sich schweren Herzens von seinem Freund und Mitarbeiter Boronikoff trennen, der dem Höhenklima nicht gewachsen ist und zurückbleibt, um zu observieren und sich dann nach Jarfend zu begeben, wo er einige Monate bleiben sollte, um die meteorologischen Beobachtungen zu berechnen. Am selben Tage marschierte er 60 Ki oder 30 Km. und erreichte am folgenden Tage Baltibranja, unterhalb des Karakorum-Passes. Alle außer ihm sitzen an Kopfschmerzen und öfen massenweise Zwiebeln, da man sagt, daß Zwiebeln gegen die Bergkrankheit helfen.

In der Nacht zum 13. April sank die Temperatur auf —17,1 Grad Celsius. Einige meinten nun, man müßte sich vorsehen, dem Paß zu trotzen, alle würden unkommen, falls man versuche, hinterher zu kommen. Der Weg ist an und für sich ganz vorteilhaft, aber wegen der Höhe werden die Pferde krank und gehen wie betrunken mit wackelnden Schritten und die Männer werfen sich auf die Erde laut über Kopfschmerzen klagen.

Im Paß selbst werden sie von einem Schneesturm überfallen. 3 Ki jenseits des Passes wurde das Lager aufgeschlagen, da die meisten Pferde in dem tiefen Schnee kopf-übergeschossen waren. Alle waren krank; es war weder Feuerung noch Gras vorhanden.

Am 14. April, heftigst liegen Telette von Pferden und zeigen den Weg, wie Bojen in einem Fahrwasser. Auf Grund von Proviantmangel werden fünf Mann zurückgeschickt. Siebzehn Schafe hatten sie noch.

Vier Pferde starben. Raben und Wölfe folgen ihnen. Keine Spur von Vegetation.

Die Karawane besteht aus 29 Mann, 70 Pferden, neun Maulteulen und 78 Schaf.

Am folgenden Tage wird eine Serie von astronomischen, magneetischen und hgrametrischen Beobachtungen gemacht. Auf den nächsten Tagesreisen findet Umbolt, daß seine Karte gut mit meiner von 1906 übereinstimmt.

Als er sich am 17. April in meinem Lager 290 aus dem Jahre 1906 lagerte, fand er dort Zeltfische, Konservendosen, die seit 26 Jahren dort lagen, zerfallen und zerbrochen. Er baute eine Warte auf der Stelle.

Nun erreicht er Gegenden mit reichlichen Beständen von Wildsalz und Wildseifen und kann wieder ordentliches Feuer haben. Die Temperatur sank in der Nacht auf —20 Grad Celsius. Er teilte sein Zelt mit dem jungen chinesischen Botaniker Dr. Lin, der Norins und Umbolts Karawane angehörte, und über den sich beide sehr rühmend aussprechen.

Umbolt kann es nicht fassen, wie ich in dieser Gegend um die Neujahrzeit reisen konnte, ohne zu erkranken. Selbst friert er sehr an den Fingern und hat tiefe schmerzende Wunden an den Nägeln, was ziemlich häufig vorkommt. Es ist schwer, in der Kälte mit Metallinstrumenten zu hantieren.

Am 18. April sieht er die ersten Wildsalz. Zwei Pferde sterben. Hier rasteten sie eine Weile wegen Beobachtungen und Kartierung. Eines Tages meinten sie, zwei Faks in sehr großem Abstand zu sehen. Es zeigte sich aber, daß es zwei Männer waren, Dr. Korin und einer seiner Leute. Sie trauten sich, daß man sie nicht für Esel gehalten hatte. Norins Tiere hatten sich trotz der Kälte alle gut gehalten. Ihr Lager 24 lag auf demselben Punkt wie mein Nr. 295. Vier hatten sie einen frohen Festtag, um ihr Wiedersehen zu feiern. Korin hatte, wie üblich, eine Karte gezeichnet, deren Betrachter Freude machte. Er baute auch eine Menge Pflanzensoffiken gezeichnet. Beide sandten einen Brief nach Farghakht, um Waiz, Feis, Weis, Licht und Zwiebeln zu kaufen. Umbolt führte seine üblichen Beobachtungen aus. Die Kälte sinkt bis —24 Grad Celsius.

Sie kamen nun in eine Gegend mit gutem Gras und reichlich Wild. Korin erschöpf einen Wildesel mit der Pistole. Das Fleisch schmeckte vortrefflich.

Soweit Umbolts letzter Bericht. In Zusammenarbeit mit Korin sollte er dann gewaltige Strecken des nördlichen Tibet durchreisen, wo noch keines weißen Mannes Fuß gegangen war. Sowohl die geologischen, paläontologischen als auch die topographischen Arbeiten, die Korin ausgeführt hatte, und Umbolts astronomische Ortsbestimmungen, magneetische Beobachtungen, drähloter Rängen, Höhenbestimmungen mit Koch-Thermometer und besonders seine Fendbeobachtungen sind von höchster wissenschaftlicher Bedeutung. Ich bin vollkommen überzeugt, daß die beiden jungen schwedischen Forscher uns ein völlig neues und vollkommenes Bild von diesem Teil der Erde senden werden, wo vor so vielen Jahren ich und mehrere andere Reisende nur als Winterer eingezogen sind.

